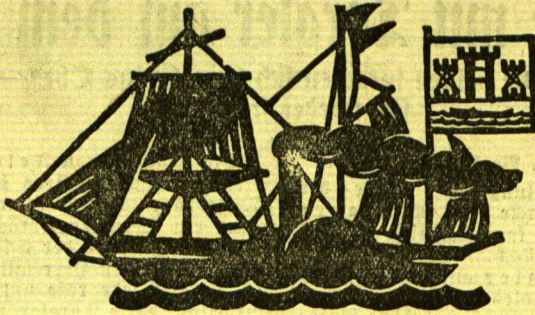


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās. Bei den Postanstalten: In Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litās monatlich, 15,30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streits, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Ergänzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifonteur). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spaltigen im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Nachdruckverpflichtungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichen Wege und außerdem dann zurückgegangen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 255

Memel, Sonntag, den 29. Oktober 1933

85. Jahrgang

## Deutschland stellt Haager Klagen ein

Im Zusammenhang mit dem Austritt aus dem Völkerbund

wtb. Berlin, 28. Oktober. Die Reichsregierung hat dem Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag im Zusammenhang mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund mitteilen lassen, daß sie nicht beabsichtigt, die von ihr bei dem Gerichtshof anhängig gemachten Klagen gegen Polen weiter zu verfolgen. Es handelt sich dabei um die von Deutschland als Staatsmacht gegen Polen eingereichten Klagen wegen der Anwendung der polnischen Agrarreform auf die deutsche Minderheit und wegen der fürstlich plebiszitären Verwaltung.

### Etwas fünfzig Nichtnationalsozialisten auf der Einheitsliste

onb. Berlin, 28. Oktober.

Zu der Kandidatur Dr. Eugenbergs wird dem „Total-Anzeiger“ aus der Umgebung Dr. Eugenbergs mitgeteilt: „Die Frage, ob Dr. Eugenberg auf einem der ersten zehn Plätze der nationalsozialistischen Einheitsliste kandidieren wolle, wurde unmittelbar nach Auflösung des Reichstages im Auftrage des Reichstanzlers an Dr. Eugenberg gerichtet. Sie wurde durch die Mitteilung ergänzt, daß annähernd 50 Persönlichkeiten auf der Liste erscheinen sollten, die nicht innerhalb der nationalsozialistischen Organisation stehen und es wurde Herrn Dr. Eugenberg auf Anfrage als selbstverständlich bestätigt, daß er — der Ausdruck wurde gleichfalls weise von ihm gebraucht, „freier Bauer auf freier Scholle“ bleibe. Dr. Eugenberg begrüßte mit besonderem Dank den Entschluß, eine inhaltlich geordnete Lage mit dem Austritt aus dem Völkerbund zu beenden. Aus dieser Entwicklung ergab sich für ihn die Anerkennung der Notwendigkeit einer außerpolitischen Einheitsfront. Da in seiner an sich nicht beabsichtigten Kandidatur offenbar eine Betätigung dieser Einheitsfront liegen solle, glaube er, diesen großen vaterländischen Gesichtspunkt vorantstellen zu müssen. Er erklärte sich deshalb zur Übernahme des Mandates bereit.“

### Großer nationalsozialistischer Wahlsieg im obersteierischen Bergbau

onb. München, 28. Oktober. Die im Obersteierischen Bergbau im Gebiet von Seegraben vorgenommenen Betriebsratswahlen haben einen eindrucksvollen Sieg der Nationalsozialisten ergeben. Die Wahlen hatten, wie die Gauleitung Oesterreichs der NSDAP. mitteilt, folgendes Ergebnis: Nationalsozialisten 598 Stimmen (8 Mandate), Sozialdemokraten 450 Stimmen (6 Mandate), Christlich-Soziale 43 Stimmen (0 Mandate). Die Nationalsozialisten haben nunmehr die absolute Mehrheit im Betriebsrat.

### 20 000 Freiquartiere als Hitler-Spende

onb. Berlin, 28. Oktober. Durch den Werbefeldzug des Bundesblattes des deutschen Reichskriegerbundes „Kampfbücher“ ist es gelungen, innerhalb der Kriegervereine des Kampfbücherbundes der Hitler-Spende 20 000 Freiquartiere für SA- und SS-Männer zur Verfügung zu stellen.

### Litwinow nach Washington abgereist

wtb. Moskau, 28. Oktober. („Reuter“) Der Volkskommissar des Äußeren, Litwinow, ist gestern nach Washington abgereist.

wtb. Berlin, 28. Oktober. Der russische Außenminister Litwinow, der nach Washington reisen will, ist heute früh mit dem Nordexpress in Berlin eingetroffen. Der russische Außenminister beabsichtigt, den Tag über in Berlin zu verweilen und am Abend nach Paris weiter zu reisen.

### Henderfon für Vorverlegung

wtb. Genf, 28. Oktober. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderfon, hat, wie aus einem heute veröffentlichten Kommuniqué hervorgeht, die Absicht, die ursprünglich auf den 9. November anberaumte Sitzung des Büros auf den 3. November vorzuzerlegen, falls keine ernsthaften Einwendungen gegen diesen Plan gemacht werden. Zur Vorbereitung dieser Sitzung sollen am 2. November Besprechungen stattfinden. Der überraschende Entschluß Henderfons soll mit unerbittlichen Besprechungen zusammenhängen, die zwischen verschiedenen Delegierten beim Generalsekretär Avenol und zwischen Henderfon und Norman Davis stattfanden.

### Mussolinis Botschaft an die Schwarzhemden

wtb. Rom, 28. Oktober. Anlässlich des 11. Jahrestages der faschistischen Revolution hat Mussolini

Linie an die Schwarzhemden eine Botschaft gerichtet. Die Ideenwelt, gegen die der Faschismus sich seit 1919 absperrt hat, sei in der ganzen Welt vor dem Zusammenbruch. Mit festeren Vorzeichen denn je marschiere das italienische Volk hinein in das 12. Jahr der faschistischen Revolution.

### Meuternde Infanteristen in Portugal

wtb. Paris, 28. Oktober. Die „Savak“ aus Lissabon berichtet, daß ein Teil des 10. Infanterieregimentes in Braganca gemeutert. Ein Leutnant wurde von den meuternden Mannschaften getötet. Schließlich konnte die Ordnung wiederhergestellt werden. Die nichtmeuternden Mannschaften des Regimentes schritten zur Verhaftung der Meutereiführer. Da die Regierung erfahren hat, daß bei den anderen Regimenten ebenfalls Meutereireisende bevorstehen sollen, sind die

## Wachsende Unruhen in Palästina

Überall judenfeindliche Demonstrationen und blutige Zusammenstöße

wtb. Jerusalem, 28. Oktober. In Jaffa demonstrierten Araber wegen der Zunahme der jüdischen Einwanderung in der letzten Zeit. Der arabische Volksgauleiter hat gestern den Generalstreik angeordnet. Nach dem Mittagsgebet unternahm die Araber den Versuch, die Polizeieinheiten durchzuführen, die zur Verhütung der judenfeindlichen Kundgebungen gebildet worden war. Dabei machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Es sollen zahlreiche Personen getötet und verwundet worden sein.

wtb. Jerusalem, 28. Oktober. Auch hier ist es, wie in Jaffa, zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Eine erregte Menschenmenge griff am Freitagabend eine Polizeiwache an. Die Beamten gaben Feuer. Ein Demonstrant wurde getötet und mehrere verwundet. Außerdem wurde ein Polizist durch einen Dolchstoß getötet. In einem zweiten Zusammenstoß kam es bei der Eisenbahnstation Nablus, die von der Menge angegriffen wurde. Auch hier wurde ein Demonstrant durch Schüsse der Polizei getötet.

### Allein in Jaffa 100 Verwundete

wtb. London, 28. Oktober. Englischen Mittermeldungen zufolge sind bei Unruhen in Jaffa 100 Araber und mehrere Polizisten verwundet worden. Im Hinblick auf die arabische Demonstration pa-

## Dreifache Mordtat aus — Gebnfsucht nach Schlaf

onb. Brüssel, 28. Oktober. In einem Altersheim bei Namur hat eine 19jährige Pflegerin drei Greisinnen, bei denen sie nachts Wache halten mußte, durch starke Morphiumdosen ums Leben gebracht. Vor Gericht erklärte die Pflegerin, daß sie sich endlich die ersehnte Nachtruhe habe verschaffen wollen.

### Bierscher Mord und Selbstmord

wtb. Paris, 28. Oktober. In einem kleinen Dorf bei Chartres hat gestern ein 35 Jahre alter Landarbeiter nacheinander seine Freunde in, so wie ihre Eltern und ihre Schwester durch Revolvergeschüsse getötet und dann Selbstmord verübt, während die Polizei dabei war, vor der Wohnung des Landarbeiters, in die er sich eingeschlossen hatte, eine Absperrungskette zu ziehen. Der Täter hat aus Nachgehandelt, weil seine Freundin nach vierjähriger Abwesenheit sich weigerte, ihn zu heiraten.

### Zeppelinreise gut überstanden — bei Autounfall schwer verletzt

wtb. Chicago, 28. Oktober. Der Master of Sempill, die führende Persönlichkeit der britischen Luftfahrt, ist heute hier bei einem Autounfall schwer verletzt worden. Der Master of Sempill war mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ zur Weltankunft hierher gelangt.

Truppen in Lissabon und Porto in Marmbereitschaft gesetzt worden.

### Blutige Kommunistenrawalle auf kubanischer Insel

wtb. Havanna, 28. Oktober. In einer großen Mühle auf den kubanischen Camaguey-Inseln sind schwere Arbeiterunruhen ausgebrochen. Bei den Zusammenstößen wurden zehn Arbeiter getötet, etwa 20 verwundet und etwa 300 verhaftet. Die Unruhestiftenden sind sämtlich Kommunisten. Die Mühle befindet sich in amerikanischem Besitz.

### Die „unterdrückte“ Militärverschwörung in Mexiko

wtb. New York, 28. Oktober. Nach Meldungen aus Mexiko ist dort eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung aufgedeckt worden, die von mexikanischen Offizieren angezettelt wurde. Mehrere Personen wurden verhaftet. Den Zeitungsberichten zufolge wurde unterrichtet, Nachrichten über die Angelegenheit zu verbreiten. Das Kriegsministerium hat es abgelehnt, den Vorfall zu bekämpfen oder in Abrede zu stellen.

trouillierte bereits am Morgen die Polizei mit Stahlhelmen in den Straßen, während Truppen und Flugzeuge in Bereitschaft gehalten wurden. Die Menge soll verurteilt haben, Stacheldrahtverhaue, die vor den Regierungsgebäuden errichtet waren, zu durchschneiden.

### Unter verstärktem Schutz . . .

wtb. Jaffa, 28. Oktober. Die Unruhen in der Stadt Jaffa (Haifa) dauern an. Als arabische Demonstranten versuchten, durchfahrende Automobile anzuhalten und zu beschädigen, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch und verwundete mehrere Aufständische. Der von den Arabern verkündete Generalstreik nimmt an Umfang zu. Die Truppen befinden sich an allen strategisch wichtigen Punkten in Bereitschaft. Auch die Städte Nazareth und das nördlich vom See Genesareth gelegene Esafed, das den Juden als heilige Stadt gilt, stehen unter verstärktem Schutz. In den Straßen der ganz vorwiegend von Arabern bewohnten Stadt Nablus, das Sichern der Bibel, sind Tankpatrouillen eingeleitet.

wtb. Bromberg, 28. Oktober. Der deutsche Flussdampfer „Delmut“, der den internationalen Schiffsbränden entsprechend die Landesflagge schwarz-weiß-rot führte, wurde von polnischem Pöbel mit Steinen bombardiert.

### Riesige Unterschlagungen in der sowjetrussischen Filmindustrie

on. Moskau, 28. Oktober. Die Gosfilmlit hat die Leiter einer großen, zum Trust Gosjufino gehörenden Filmfabrik mit der Beschuldigung verhaftet, Veruntreuungen im Betrage von mehreren hunderttausend Rubeln begangen zu haben. Bis jetzt wurden 14 Personen festgenommen, darunter die Direktoren Goloschekin und Michailin, die für persönliche Zwecke 50 000 Rubel veruntreuten. Goloschekin ist ein Verwandter des bekannten Kommunisten gleichen Namens, der 1918 in Jekaterinburg das Todesurteil gegen den russischen Zaren und seine Familie unterschrieb und vollstreckt ließ.

### Auf eine Pension von 100 000 Dollar verzichtet . . .

wtb. Washington, 28. Oktober. Der frühere Präsident der Chase National Bank, Albert D. Wiggin, hat freiwillig auf seine Pension von 100 000 Dollar verzichtet, die ihm laut Vertrag auf Lebenszeit jährlich zufließt. Die Entscheidung Wiggins ist durch heftige Angriffe hervorgerufen worden, die im Zusammenhang mit seinen Beförderungen vor dem Senatsausschuß zur Untersuchung des Bankwesens gegen ihn gerichtet wurden.

## Genf - Paris - Warschau

Wie es gemacht wird

Von Dr. Ewald Ammende, Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse

Wenn vor einigen Jahren mit Recht behauptet werden konnte, daß in Genf eine mehr oder weniger günstige Atmosphäre für die Behandlung der internationalen Fragen bestünde — ein Umstand, der vor allem auf die neutrale Einstellung der schweizerischen Presse zurückzuführen war — so muß heute leider konstatiert werden, daß hierin in letzter Zeit eine bedeutsame Veränderung eingetreten ist. Bestimmte Kreise, die schon früher danach strebten, von Genf aus einen propagandistischen Einfluß auf die schweizerische Presse zu erringen, sind, als ihnen dieses nicht in einem vollen Maße gelingen wollte, dazu übergegangen, eigene Propagandaorgane ins Leben zu rufen. So entstand vor allem das als Blatt „der internationalen Genfer Kreise“ getarnte polnische Propagandaorgan „Journal des Nations“, eine Zeitung, deren Charakter als Werkzeug der polnisch-französischen Propaganda heute nicht einmal von den eigenen Herausgebern abgestritten wird. Da das Blatt auch die Aufgabe hat, entsprechend den Intentionen bestimmter Warschauer Kreise in den Kampf um die Nationalitätenrechte einzugreifen, speziell alles zu tun, um eine Erschütterung der Einheitsfront der europäischen Volksgruppen, die bekanntlich im Nationalitäten-Kongress organisiert sind, hervorzu-rufen, so ist hier einiges über die Maßnahmen dieser Zeitung und sein Zusammenwirken mit den übrigen Faktoren des in Frage kommenden Propagandaapparates, so vor allem mit jenem Pariser Blatt, das bereits zur Zeit Zworsky's im Dienste besonderer Propagandaaktionen stand, zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht.

Das erste Beispiel: Seit Monaten wußte es alle Welt, daß polnische bereits verzweigte Anstrengungen gemacht würden, um den Europäischen Nationalitäten-Kongress durch die Abiprenzung der an ihm beteiligten jüdischen Delegierten öffentlich bloßzustellen. Das Warschauer Minderheiteninstitut gab Publikationen in englischer und französischer Sprache heraus, die unverhüllt den Zweck verfolgten, mit Hilfe einer Auswertung der Frage der Juden Deutschlands die jüdischen Teilnehmer am Kongress mit den Vertretern der deutschen Volksgruppen zu entzweien, ja den Kongress als Mache der Wilhelmstraße hinzustellen. Als nun in Bern die zu weit gehenden jüdischen Forderungen vom Ausschuß und dem Rate des Kongresses nicht erfüllt werden konnten (die Juden forderten, daß im Gegensatz zu den Statuten des Kongresses eine Resolution angenommen würde, die direkt gegen einen bestimmten Staat, d. h. Deutschland, gerichtet wäre) und die jüdischen Delegierten daraufhin den Verhandlungen des diesjährigen Nationalitäten-Kongresses fernblieben, ohne allerdings ihren Austritt aus der Kongressgemeinschaft anzumelden, so hielt man den Zeitpunkt für gekommen, einen kapitalen Angriff gegen den Nationalitäten-Kongress und damit die seit neun Jahren bestehende Einheitsfront der Nationalitäten Europas zu richten. Es ist bezeichnend, daß das Stichwort hierzu nicht von Seiten der in Frage kommenden jüdischen Kreise, sondern ausschließlich vom „Journal des Nations“ herangezogen wurde. Die Haltung des Kongresses in der jüdischen Frage — so schreibt das Blatt — beweise, daß die Herren Wilfan (der jugoslawische Präsident des Kongresses), Ammende und Kurtzinski (Führer der russischen Minderheiten) nur ein Werkzeug der nationalsozialistischen Mächenschaften wären, aus welchem Grunde „die unabhängige öffentliche Meinung“ — klingt das nicht wie ein Witz? — sich künftig für die Spiele dieser Herren nicht mehr interessieren würde. Wenige Stunden, nachdem diese Meldung im Blatte der „unabhängigen Genfer Kreise“ erschienen war, wurde sie bereits vom Pariser „Temps“ wiedergegeben und zwar, was besonders interessant sein dürfte, mit einer Einleitung, in der dieses große Blatt der unabhängigen Meinung von Paris noch seinerseits betont, daß die Auffassung des „Journal des Nations“ in der Tat als die Stellungnahme der internationalen Kreise in Genf zu bewerten ist. Dem „Temps“ steht aber das Mißgeschick zu, als Quelle dieser objektiven Information offen das „Journal des Nations“ anzugeben und so alle Eingeweihten ins Bild über die wahren Zusammenhänge, um die es sich hier handelt, zu setzen. Kurz darauf ist die gleiche Meldung dann auch noch im „Petit



Parisien, einem Blatte, das dem französischen Außenministerium nahe steht, erschienen.

Wenige Tage später ereignete sich ein weiterer Vorfall, der das Zusammenwirken der einzelnen Teile dieses Propagandaapparates in Genf, Paris und anderwärts vielleicht noch deutlicher offenbart. Ausgerechnet am gleichen Tage, als der Völkerbundrat endgültig den Dänen H. Rosing zum Direktor der Minderheitenabteilung ernennen sollte, brachte das „Journal des nations“ gegen diesen hohen und in weiten Kreisen der internationalen Welt hochangesehenen Völkerbund-Funktionär einen einzigartigen Angriff, indem sie ihm die Unterstützung der deutschen Sache in Danzig, wo Rosing Völkerbundkommissar war, vorwarf. Was damit bezweckt wird, liegt ja auf der Hand. Rosing als Leiter der Minderheitenabteilung sollte von vornherein als unzuverlässig bloßgestellt und dadurch in seiner Aktionsfreiheit in der Behandlung der Minderheitenfragen behindert werden. Auch dieser Angriff auf einen hohen Völkerbund-Funktionär ist wenige Stunden nach seinem Erscheinen im „Journal des nations“ vom „Temps“ aufgegriffen worden. Die endgültige Ernennung Rosings zum Leiter der Abteilung erfolgte trotzdem einstimmig.

Die hier dargelegten Fälle sollten allen objektiv und rechtlich eingestellten Menschen zu denken geben. Vor allem sollten sie aber allen jenen die Augen öffnen, die es nicht einsehen wollen, daß die neueste Aktion gegen den Nationalitäten-Kongress bzw. das seit Jahren unter Leitung Dr. Wilsons stehende Kongresspräsidium nicht etwa im Interesse der Juden vor sich geht, sondern daß hinter diesen Machenschaften Kräfte stehen, die nichts mit der deutsch-jüdischen Auseinandersetzung zu tun haben, Kräfte, die seit bald zehn Jahren in der konsequentesten Weise die Solidarität der europäischen Nationalitäten zu untergraben und zu zerstören bemüht sind.

### Prüfungen in Sachkenntnis und Litauisch

ss. Kaunas, 28. Oktober. Im Bildungsministerium wird jetzt ein Gesetzentwurf über die Einführung von Prüfungen für Handwerker, Angestellte, Ladenbesitzer und andere Handelsunternehmer ausgearbeitet. Nach diesem Gesetzentwurf werden die Personen, die einen Beruf ausüben, bei dem sie mit dem Publikum in öffentlichem Verkehr kommen, eine Prüfung über ihre Sachkenntnisse und in der litauischen Sprache ablegen müssen. Von der Prüfung können nur solche Personen befreit werden, die ihrem Beruf bereits seit längeren Jahren nachgeben. In diesem Gesetzentwurf soll auch die Frage der Niederlassung der litauischen Handwerker im Memelgebiet mit Rücksicht auf die im Memelgebiet bestehenden Bestimmungen geregelt werden.

### Das größte und schönste Gebäude von Kaunas eingeweiht

ss. Kaunas, 28. Oktober. Die staatliche Sicherheit und Kriminalpolizei hat hier dieser Tage den 15. Jahrestag ihres Bestehens feierlich begangen. Gleichzeitig wurde die Einweihung des neuen vierstöckigen Dienstgebäudes vorgenommen, das als das größte und schönste Gebäude von Kaunas gelten kann. An den Feierlichkeiten haben u. a. Ministerpräsident Tubelis, sämtliche übrigen Mitglieder der Regierung und Vertreter des Offizierskorps, der Beamtenchaft, der Öffentlichkeit und Pressevertreter teilgenommen.

wtb. Washington, 28. Oktober. („Reuter.“) Das Kriegsamt gibt bekannt, daß die Heeresverwaltung für 10 Millionen Dollar Kraftwagen und für 15 Millionen Dollar Flugzeuge anzukaufen beabsichtigt. Als Bewerber kommen ausschließlich solche Unternehmungen in Frage, die die Arbeitsgesetze unterzeichnet haben.

## Auf Wahlflug mit Adolf Hitler

Tage voll höchster Arbeitsleistung — Anspruchlos wie immer — Die Mitarbeiter

cnb. Berlin, 28. Oktober.

Jeder, der von den ausgedehnten Reisen des deutschen Reichskanzlers vernimmt, wird sich wohl manchmal gefragt haben, wie es Adolf Hitler fertig bekommt, seine so umfangreichen Geschäfte als Reichskanzler zu erledigen und außerdem Tag für Tag hinauszuwandern und

oft täglich an mehreren Orten in den verschiedenen Teilen Deutschlands

zum deutschen Volk zu sprechen. So ist eines Tages vor einigen Wochen der Reichskanzler um 7 Uhr morgens von Berlin nach Frankfurt a. M. gestartet, wo er den ersten Spatenstich zum Bau der ersten Reichsautobahn tat, von hier aus nach Hannover, geflogen, wo er zwei Reden hielt und dann am Abend nach München weiter gereist, wo ihn wichtige Besprechungen erwarteten. Auch die Flugstunden gehen nicht nutzlos dahin. Vorn in der Kabine hat der Führer ein Tischchen, an dem er auch während des Fluges arbeitet. Er liest ferner eine Fülle von Zeitungen; er trifft Entscheidungen, nimmt Anregungen entgegen und gibt Anordnungen. Der Bordsteward hat stets reichlich Arbeit.

Zuletzt fährt bekanntlich Reichskanzler Adolf Hitler wieder eine große Deutschland-Wahlreise durch. Wie lebt der Führer auf dieser Reise, wie bringt er es fertig, diese ungeheuren Strapazen, die eine solche Reise an ihn stellt, auszuhalten? Adolf Hitler lebt sehr anspruchslos und einfach; auch meidet er Alkohol und Nikotin. Bei aller übermäßigen Beanspruchung verliert er niemals seine Ruhe. Immer bleibt er zu den Mitgliedern seines Stabes und seiner Begleitung gleichmäßig freundlich und liebenswürdig. Ab und zu liegt einmal ein Scherzwort auf. Dann gibt es wieder ernste Besprechungen. Denn auch auf den Reisen arbeitet der Führer manchmal bis tief in die Nacht.

Auf seinen Reisen umgibt ihn eine Reihe von Männern, die seit Jahren bereits in seiner nächsten Umgebung sind. Da ist zunächst sein persönlicher Sekretär, E. S.-Standartenführer Schaub, der insbesondere den Schriftverkehr des Führers erledigt und die gesamte Post entgegen-

## Wer saß mit Torgler auf dem Sofa?

War es Popoff? — „Die beiden sprachen sich beinahe ins Ohr“ — Dimitroff benimmt sich wieder frech...

wtb. Berlin, 28. Oktober.

Am gestrigen Verhandlungstag wurde der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer als Zeuge vernommen. Er kann sich nicht mit Bestimmtheit erinnern, am Nachmittag des 27. Februar zusammen mit Torgler auf dem Sofa im Vorraum des Haushaltsausschusses gesessen zu haben. Es lägen jetzt acht Monate zurück, und diese Frage werde jetzt zum ersten Male an ihn gerichtet. Er könne nur bekunden, daß er höchst wahrscheinlich dort an dem fraglichen Tage gesessen habe, weil er mit Torgler viel zu besprechen hatte. Auf eine bestimmte Situation könne er sich jedoch nicht festlegen. Vorsitzender: Haben Sie damals Karawane gesehen? Zeuge: Ich kann mich nicht daran erinnern. Vorsitzender: Karawane, Frey und Kroyer sollen vorbeigegangen sein und es soll ein gegenseitiges Ansehen und eine Anerkennung von Torgler erfolgt sein, weshalb Sie so angestarrt würden. Zeuge: Ich erinnere mich nicht daran.

Rechtsanwalt Paritsus weist darauf hin, daß die erstmalige Vernehmung Dr. Neubauers im September nicht durch Verschulden der Untersuchungsbehörden zu spät erfolgte, sondern

weil sich der Zeuge mehrere Monate unter Benutzung falscher Papiere verborgen gehalten hat.

Rechtsanwalt Dr. Sack fragt den Zeugen, ob er es für möglich halte, daß man den zeitweise im kommunistischen Archiv beschäftigten Studenten Perl mit van der Lubbe verwechseln könnte. Der Zeuge erwidert, er habe bisher Lubbe immer nur in einer so gebückten Haltung gesehen, daß das Gesicht nicht zu erkennen war.

Der Vorsitzende läßt wiederum von der Lubbe vor den Richtersitz treten. Er erhebt ihn wiederholt in lauterem Tone, den Kopf hochheben und den Zeugen anzusehen. Van der Lubbe hebt schließlich nach langem Zögern den Kopf ein paar Zentimeter höher als sonst. Zeuge Dr. Neubauer: Eine starke Ähnlichkeit zwischen van der Lubbe und Perl finde ich in der Augenpartie. Auch die Backenknochen des Perl sind ähnlich hervortretend wie bei van der Lubbe, während mir die untere Gesichtshälfte allerdings stark abzuweichen scheint.

Der Oberreichsanwalt erklärt, er halte es nicht für ausgeschlossen, daß man des Studenten Perl habhaft werden könne. Er werde ihn dann als Zeugen vorladen.

Auf eine Frage des Reichsanwaltes Dr. Teichert erklärt der Zeuge, er habe keinen der angeklagten Bulgaren jemals gesehen. Die Frage des Angeklagten Dimitroff, ob sich die KPD im Anfang 1933 vor der Reichstagsbrandstiftung die Aufgabe gestellt habe, einen bewaffneten Kampf um die Macht zu führen, verneint der Zeuge und erklärt auf weitere Fragen Dimitroffs, daß die ganze politische Entwicklung davon abhängig gewesen sei.

ob es gelingen würde, die breite Massenfront der Arbeiter gegen den Nationalsozialismus zu schaffen.

Auf diese Kardinalfrage sei alle Arbeit konzentriert worden.

Reichsgerichtsrat Goenders: Wie erklären Sie sich dann die Parole: Schlag die Faschisten, wo Ihr sie trifft? Zeuge: Von verantwortlichen Stellen der Partei ist diese Parole nicht gekommen. Der Angeklagte Dimitroff versucht dann, noch eine lange Reihe von Fragen über das Verhältnis der KPD zur kommunistischen Internationale zu stellen. Der Vorsitzende schneidet ihm jedoch das Wort ab mit dem Hinweis, daß diese Fragen später zusammenfassend behandelt werden sollen.

Die Zengin Frau Feldmann, Angestellte des Stenographischen Büros des Reichstages, hat am 27. Februar zwischen 1/2 und 1/4 Uhr in dem Vorraum ein Telefongespräch erledigt. Torgler saß in einem Sessel in der Ecke und unmittelbar neben ihm im Sofa ein Herr mit blondem Haar, mit dem sich Torgler sehr reger unterhielt. Als die Zengin durchging, hörte Torgler zu sprechen auf. Sie erklärt, daß Torgler sonst eigentlich weiter sprach, sie habe sich aber nichts dabei gedacht.

Der Amtsgehilfe Voeltz hat zwischen 1/4 Uhr und 1 Uhr die gleiche Beobachtung gemacht. Er hatte den Eindruck, als ob es ein wichtiges Gespräch war, das niemand hören sollte. Die beiden sprachen sich beinahe ins Ohr. Torgler war auffallend blaß.

Der Amtsgehilfe Denckel hat am Nachmittag des 27. Februar zwar um 1/3 Uhr Torgler im Vorraum mit einem Fremden sitzen sehen. Der Fremde trug einen rötlich braunen Mantel und einen ähnlichen Hut, dessen Krempe vorn heruntergeschlagen war. Der Zeuge erklärt mit aller Bestimmtheit, daß es der Journalist Boehme, den er seit langer Zeit keine, nicht gesehen sei. Der Angeklagte Torgler sagt, er könne sich an keinen Mann mit einem rotbraunen Mantel erinnern, aber er sei um diese Zeit mit Boehme zusammen gewesen. Der Zeuge bejaht auf seiner Aussage, daß es Boehme nicht gewesen sein könne. Er habe einen Verdacht, den er aber nicht äußern wolle. Auf Zureden des Vorsitzenden erklärt er schließlich,

daß Popoff der Fremde gewesen sein müsse.

(Bewegung im Zuhörerraum.) Die Frage des Reichsanwaltes Paritsus, ob es vielleicht Dr. Neubauer gewesen sei, verneint der Zeuge. Angeklagter Popoff: Ich erkläre, daß ich niemals im Reichstag gewesen bin, daß ich niemals mit irgendeinem deutschen Reichstagsabgeordneten zusammengekommen bin, auch nicht mit Torgler. Er habe auch niemals einen solchen Hut oder Mantel gehabt, wie sie der Zeuge beschrieb. Der Angeklagte Dimitroff weist darauf hin, daß der Zeuge erst nach acht Monaten mit diesem Verdacht gesprochen habe. Auf den ihm vorgelegten Bildern habe er Popoff nicht erkannt. Vorsitzender: Der Angeklagte Dimitroff will offenbar darauf hinaus, daß Sie vielleicht durch eine Beeinflussung zu Ihrer heutigen Aussage gekommen sind. Zeuge Denckel: Ich stehe weder unter einem Einfluß noch hat mir irgendjemand gesagt, daß ich so aussagen soll. Als Dimitroff wiederum eine freche Bemerkung macht, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort.

Es kommt dann noch zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen Rechtsanwält Dr. Sack und dem Oberreichsanwalt. Der Vorsitzende greift schließlich ein und erklärt, der Zeuge habe vorhin gesagt, er behalte sich sein Urteil vor, bis er Gelegenheit habe, im Vorraum das Bild noch einmal zu sehen, wie es sich ihm damals dargestellt habe. Dazu soll ihm jetzt Gelegenheit gegeben werden.

Das Gericht nimmt nun ohne Zulassung der Zuhörer und der Presse im Vorraum eine Inaugenscheinnahme vor. Der Angeklagte Popoff jagt dabei seinen schwarzen Mantel an. Wie wir hören, hat der Zeuge Denckel

bet dem Vokaltermin erklärt, daß er nicht sagen könne,

daß Popoff der Mann war, der damals mit Torgler zusammenfaß. Die Person sei nach seiner Erinnerung auch kleiner gewesen. Es ergab sich ferner, daß die Beobachtung der Person durch den Zeugen Denckel aus einer Entfernung von etwa neun Metern erfolgt war. — Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend vertagt.

der dem Führer Vortrag hält über die deutsche Presse.

In dieser Reise nimmt auch der Auslandspresseschef der NSDAP, Hans Stenger teil, insbesondere wegen der zahlreichen ausländischen Journalisten und Konsularvertreter, die diese Versammlungen des Führers überall besuchen.

Man bemerkt ferner den Führer der E.-S.-Gruppe Dr. Gruppenführer Sepp Dietrich, der seit Jahren

für die persönliche Sicherheit des Führers sorgt, und dem insbesondere die Wapperrungen und sonstigen Maßnahmen unterstehen.

Auf vielen seiner Reisen wird Hitler auch von seinem langjährigen Fahrer, E. S.-Standartenführer Schräck, der in einem besonderen Vertrauensverhältnis zum Führer steht, begleitet. Als Sonderberichterstattung der Nationalsozialistischen Parteiveröffentlichung nimmt an dem Fluge Herbert Seehöfer teil.

Am Steuer der dreimotorigen Junkers-Maschine, die den Namen des Kampffliegers „Jumelmann“ trägt, sitzt der Pilot des Führers, Standartenführer Baner, der schon seit drei Jahren fast alle großen Flüge des Führers durchführt und

wahre Rekordleistungen vollbrachte.

Ob Tag oder Nacht, ob Sturm und Regen, ob Nebel und Wolken, für Baner gibt es keine Hindernisse. Immer wieder findet er einen Ausweg, und immer wieder weiß er den Führer sicher und schnell an die nächste Etappe zu bringen.

wtb. Berlin, 28. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels feiert morgen seinen 36. Geburtstag.

## HANDEL UND SCHIFFFAHRT

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

|                           | Telegraphische Auszahlungen |          |          |          |
|---------------------------|-----------------------------|----------|----------|----------|
|                           | 27.10.G.                    | 27.10.B. | 26.10.G. | 26.10.B. |
| Kaunas 100 Lit.           | 41,51                       | 41,50    | 41,51    | 41,59    |
| Buenos-Aires 1 Peso       | 0,963                       | 0,967    | 0,963    | 2,967    |
| Kanada                    | 2,74                        | 2,748    | —        | —        |
| Japan 1 Yen               | 0,799                       | 0,798    | 0,799    | 0,801    |
| Kairo 1 ägypt. Pfd.       | 13,58                       | 13,62    | 13,63    | 13,67    |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | 1,976                       | 1,980    | 1,976    | 1,980    |
| London 1 Pfd. St.         | 13,20                       | 13,24    | 13,25    | 13,29    |
| New York 1 Dollar         | 2,797                       | 2,803    | 2,792    | 2,798    |
| Rio de Janeiro 1 Milr.    | 0,227                       | 0,227    | 0,227    | 0,229    |
| Uruguay                   | 1,399                       | 1,401    | 1,399    | 1,401    |
| Amsterdam 100 Guld.       | 169,28                      | 169,62   | 169,23   | 169,57   |
| Athen 100 Drachmen        | 2,396                       | 2,4      | 2,396    | 2,40     |
| Brüssel 100 Belg. 500F    | 58,44                       | 58,56    | 58,46    | 58,53    |
| Budapest 100 Pengö        | —                           | —        | —        | —        |
| Danzig 100 Gulden         | 81,72                       | 81,88    | 81,72    | 81,88    |
| Helsingfors 100 fin. M.   | 5,829                       | 5,841    | 5,834    | 5,866    |
| Italien 100 Lire          | 22,10                       | 22,14    | 22,10    | 22,14    |
| Jugoslawien 100 Din.      | 5,295                       | 5,305    | 5,295    | 5,305    |
| Kopenhagen 100 Kron.      | 58,99                       | 59,11    | 59,19    | 59,31    |
| Lissabon 100 Escudo       | 12,69                       | 12,71    | 12,69    | 12,71    |
| Oslo 100 Kron.            | 66,33                       | 66,47    | 66,58    | 66,72    |
| Paris 100 Fr.             | 16,41                       | 16,45    | 16,41    | 16,45    |
| Prag 100 Kr.              | 12,41                       | 12,43    | 12,41    | 12,43    |
| Reykjavik 100 isl. Kron.  | 59,79                       | 59,91    | 59,94    | 60,06    |
| Schweiz 100 Fr.           | 81,22                       | 81,33    | 81,17    | 81,33    |
| Sofia 100 Lewa            | 3,047                       | 3,059    | 3,047    | 3,059    |
| Spanien 100 Peseten       | 35,08                       | 35,16    | 35,08    | 35,16    |
| Stockholm 100 Kron.       | 68,68                       | 68,22    | 68,33    | 68,47    |
| Talinn 100 estn. Kron.    | 72,93                       | 73,07    | 72,93    | 73,07    |
| Wien 100 Schill.          | 48,05                       | 48,15    | 48,05    | 48,15    |
| Riga                      | 75,92                       | 76,08    | 75,92    | 76,08    |
| Bukarest                  | 2,488                       | 2,497    | 2,488    | 2,492    |

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 27. Oktober an der Berliner Börse mit 99 (am Vortage mit 99,25) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 27. Oktober. (Tel.) Warschau 47,05 Geld, 47,25 Brief, Kattowitz 47,05 Geld, 47,25 Brief, Posen 47,05 Geld, 47,25 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 41,37 Geld, 41,53 Brief.

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 27. Oktober.

Die heutigen Zufuhren betragen 78 inländische Waggons, davon 21 Erbsen, 38 Roggen, 10 Gerste, 6 Hafer, 1 Erbsen, 1 Weizen, 1 Gemenge, und 2 ausländische Waggons, davon 1 Bohnen, 1 Rübsen. Amtlich: Weizen stetig, Durchschnitt 18,50, unter Durchschnitt 17,38 Gramm 18,40, 723 Gramm 18,30, Roggen stetig, Durchschnitt 14,90, unter Durchschnitt 14,60 Gramm 14,80, 668 Gramm 14,70.

### Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 27. Oktober 1933

|                                                            |            | Best. 100kg Lebendgew. |
|------------------------------------------------------------|------------|------------------------|
| Ochsen, vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerts | a) jüngere | 31-32                  |
|                                                            | b) ältere  | —                      |
| Sonstige vollfleischige                                    | a) jüngere | 27-30                  |
|                                                            | b) ältere  | —                      |
| Fleischige                                                 |            | 25-26                  |
| Gering genährte                                            |            | 21-23                  |
| Bullen, jung. vollf. höchsten Schlachtwerts                |            | 31                     |
| Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige       |            | 28-30                  |
| Gering genährte                                            |            | 26-27                  |
| Kühe, jung. vollf. höchsten Schlachtwerts                  |            | 24-25                  |
| Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige       |            | 25-27                  |
| Gering genährte                                            |            | 20-24                  |
| Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.               |            | 15-19                  |
| Vollfleischige                                             |            | 9-15                   |
| Fleischige                                                 |            | 27-29                  |
| Gering genährte                                            |            | 24-25                  |
| Fresser, mäßig genährtes Jungvieh                          |            | 20-28                  |
| Kälber, Doppellender bester Mast                           |            | 18-23                  |
| Beste Mast- und Saugkälber                                 |            | 43-47                  |
| Mittlere Mast- und Saugkälber                              |            | 38-42                  |
| Geringe Kälber                                             |            | 26-35                  |
| Geringere Saugkälber                                       |            | 16-22                  |
| Schafe, Stallmastlamm                                      |            | 39-40                  |
| Weidemast                                                  |            | 32-34                  |
| Jüngere Masthammel:                                        |            |                        |
| a) Stallmast                                               |            | a) 36-38               |
| b) Weidemast                                               |            | b) 30                  |
| Mittl. Mastlamm und alt. Masthammel                        |            | 33-35                  |
| Geringere Lämmer und Hammel                                |            | 24-32                  |
| Mastschafe                                                 |            | 27-28                  |
| Mittlere Schafe                                            |            | 25-26                  |
| Geringe Schafe                                             |            | 20-23                  |
| Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgew.                   |            | 52-59                  |
| Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgew.                     |            | 49-51                  |
| Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgew.                     |            | 47-49                  |
| Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgew.                     |            | 44-46                  |
| Fleisch, von ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.                   |            | 41-43                  |
| Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht                    |            | 46-48                  |
| Sauen                                                      |            | —                      |

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, 29. Oktober. Mäßige südliche Winde, bewölkt, zeitweise etwas aufheiternd, keine wesentlichen Niederschläge, vielfach Frühnebel, ziemlich kalt, Nachtfrostgefahr.

Temperaturen in Memel am 28. Oktober: 6 Uhr + 4,0, 8 Uhr + 4,0, 10 Uhr + 4,0

### Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

| Nr. | Ort | Schiff und Kapitän | Von    | Mit  | Adressiert an            |
|-----|-----|--------------------|--------|------|--------------------------|
| 91  | 27  | Constand MS We nen | Pillau | leer | A. H. Schwedersky Nachf. |

Ausgegangen

| Nr. | Ort | Schiff und Kapitän       | Nach       | Mit                | Waktler       |
|-----|-----|--------------------------|------------|--------------------|---------------|
| 923 | 27  | Lisbeth Cords Schumacher | Leningrad  | leer               | Kohlen-Import |
| 924 |     | Elster S.D. Feddersen    | Amsterdam  | Schnittbolz        | H. Meynofer   |
| 925 |     | U. A. Banck S. Weasoer   | Leningrad  | leer               | Kohlen-Import |
| 926 |     | Douro S.D. Hansen        | Kopenhagen | Pfardes Stückgüter | Gd. Krause    |

Regelstand: 0,26 — Wind: S.S. — Meer: — Zerstörer Flotten

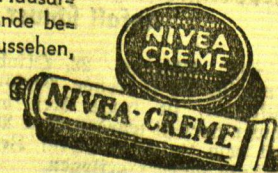
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postillon Martin Kalkies für Lokales und Provinz Max Hopp für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



# Fertig Nur NIVEA

Ganz leicht damit einreiben. Das genügt. Die Hausarbeit hinterläßt dann keinerlei Spuren. Ihre Hände bekommen ein zartes, sammetweiches u. gepflegtes Aussehen, immer wieder werden Sie sich freuen, Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen.

Nivea-Creme ist preiswert: Lit. 0,50 bis Lit. 3,75

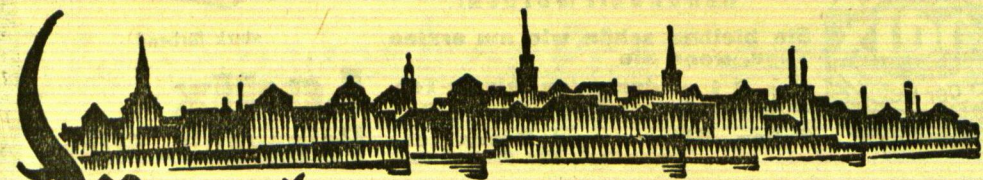




# Memeler Dampfboot

Sonntag, den 29. Oktober 1933

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



## Memel, 28. Oktober

Diese Nummer umfasst 12 Seiten

Stadtschulrat i. R. Kurzina †

Gestern abend ist Stadtschulrat a. D. Gustav Kurzina nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Stadtschulrat Kurzina ist am 2. Juli 1883 in Soldau (Kreis Neidenburg) als Sohn eines Kürschnermeisters geboren worden. Von 1877 bis 1888 erhielt er auf der Präparandenanstalt in Soldau und auf dem Lehrerseminar in Osterode seine Ausbildung zum Lehrer. Nach Ablegung der ersten Lehrprüfung wurde er Lehrer in Geyerswalde, dann Lehrer an der Stadtschule in Schippenbeil. 1899 kam er nach Memel; er wurde am 1. April des genannten Jahres in eine Mittelschullehrerstelle in die damalige Höhere Mädchenschule berufen. Am 1. Oktober 1905 wurde er in Anerkennung seiner erfolgreichen Wirksamkeit an dieser Schule und an dem Lehrerinnenseminar als Rektor der Parochialschule gewählt. Bei Angliederung der Parochialschule an das Oberlyzeum als Seminarübungsschule trat Herr Kurzina 1912 als Rektor in das Lehrerkollegium des Oberlyzeums ein. Am 10. Mai 1920 wurde er bei gleichzeitiger Uebertragung der staatlichen Aufsicht über die Schulen des Stadtkreises zum Stadtschulrat ernannt, daneben übernahm er gleichzeitig die Bearbeitung sämtlicher Schulsachen als Magistratsdezernent im Nebenamt. Am 1. November 1931 erfolgte seine Pensionierung.

Diese Aufsatzarbeit gibt nur eine Andeutung von dem reichen und weitgespannten beruflichen Lebenswerk des jetzt Entschlafenen, der als Lehrer und Schulaufsichtsbeamter Vorbildliches geleistet und bei seinen Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen geschätzt und beliebt war. Herr Kurzina hat sich auch im öffentlichen Leben recht lebhaft betätigt, infolge seines Alters und seiner geschwächten Gesundheit allerdings nicht mehr in den letzten Jahren. So spielte er u. a. früher im politischen und kommunalpolitischen Leben unserer Stadt eine Rolle, ebenso in Berufsvereinen und -vertretungen.

## Tiere auf der Straße

Jener unerbittliche Herrenmensch, der kürzlich zu mir, als ich neben ihm am Steuer seines Autos saß, sagte: „Ich fahre die Biester doot, einfach doot!“, hatte ohne Zweifel recht. Es wäre wirklich nicht angebracht, um eines launigen Mörters willen ein Menschenleben in Gefahr zu bringen.

Sonderbar genug ist es allerdings, daß unsere Hunde, die sich durch die Jahrtausende der Kulturgeschichte vom Wolfe oder irgend einem anderen wilden Tiere her in die Lebensweise der Menschen hineinentwickelt, auf eine Art domestiziert haben, wie sonst kein anderes Tier, daß diese Hunde sich nun im geringsten nicht an den modernen Straßenverkehr gewöhnen wollen. Sie gehen ihren mörderischen Instinkten nach, die sich vor langer Zeit, in einer Welt ohne Autos bildeten, gleichviel ob nun der Schmutzplatz sich zwischen stillen Vorstadthäusern oder im belebten Stadtkern befindet. Und es gibt nur zwei Entschuldigungen für sie und ihre politisch-widrigen Verhalten: Zum ersten, daß sich nicht menschen Menschen, die doch um so vieles klüger zu sein vorgeben, kaum vernünftiger benehmen; und zum zweiten, daß die verehrten Hunde-Herrschaften sich, was ihre vierbeinigen Freunde anbetrifft, meist eine sträfliche Unbekümmertheit und Nachlässigkeit auskultivieren können lassen.

Nun gut. So ist alles in Ordnung, wenn der Herr am Steuer hart und stolz ausruft: „Ich fahre die Biester doot, einfach doot!“

Oder nicht? Oder wird uns nicht doch dieser Herr, der selbst und dessen Wagen untreitbar gewinnend und sehr sich ausbeutet, auf einmal ein wenig unsympathisch, er mag mit seiner Ansicht recht haben, soviel er nur immer will? Weiß der Teufel, ob der Mann außerhalb der Stadt auf freier Landstraße, es sich nicht zum Sport macht, in strammem Tempo geradezu auf die Jagd nach Hund, Katzen, Hasen oder Sühnern zu gehen?

Aber wer wird denn! — Nur still, ich kenne mehr als einen, die solche Scherze lieben. Was wollt ihr auch; sie sind im Recht. Die Strafe dient dem Verkehr und nicht als Tummelplatz für Hunde, Katzen, Hasen, Sühner und anderes Viehzeu und die Polizei müßt ich kenne lernen, die einen Autofahrer wegen toten Kleinviehs bestrafen!

Gestern abend sah ich einen Arbeiter auf seinem Made durch die Polangenstraße nach Hause fahren. Es begann schon dunkel zu werden, es war kalt und ungemütlich, Gottseidank, das Feierabend ist, und der Mann hatte also keine Ursache, seine Heimkunft zu verzögern. Ein halbes Duzend Sperlinge hoppelte um die wohlwärmenden Verdauungs-Produkte eines Pferdes herum, munter schwabend, wickend und unachtsam, genau inmitten der Weglinie meines Radfahrers. Nun, es gab reichlich Platz auf der Straße, die im Augenblick zufällig leer war. Mein Freund, der die arauen Gesellen vor sich sieht, jagt sie also nicht weg von ihrer lustigen Mahlzeit, sondern macht, was kostet es schon, einen leichten Bogen um sie herum, um sie nicht zu stören. Um ein paar Sperlinge nicht zu hören!

Sie saaten soeben: „mein Freund“. Kennen Sie denn diesen Mann? — „Bewahre. Eben in jenem Augenblick, als er den Bogen machte, ist er erst mein Freund geworden.“ — „Aber am Ende ist er nur ausgemüht, weil er sein Rad nicht mit dem Vorderfuß beschleunigen wollte?“ — „Um Ja, dem Natürlichen. Natürlich, das kann auch sein. Sie Bestimmt, Sie armer, mißgünstiger Menschenverderber!“  
Notker Labos.

der Lehrer und in Einrichtungen und Vereinen, die Bildungszwecken dienen. Auf Grund dieser Tätigkeit und seiner menschlichen Eigenschaften war er nicht nur einer der bekanntesten, sondern auch der geschäftigsten Mitbürger unserer Stadt; diese wird dem Manne, der drei Jahrzehnte hindurch seine beste Kraft der Allgemeinheit gegeben hat, ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

## Neue Bestrafungen durch den Kommandanten

Vom Kommandanten des Memelgebietes sind wieder bestraft worden: wegen Aufhebung der Bevölkerung Mag Gottschalk-Coadjuthen mit 300 Lit oder einem Monat Gefängnis, Arbeiter Hermann Jaguttis-Memel II, Schulsteg Nr. 1, mit 50 Lit oder 14 Tagen Haft, Kazys Volkovickas-Volkaukas-Memel, Wiesenquerstraße Nr. 11/12, mit 100 Lit oder 14 Tagen Gefängnis; wegen Verächtlichmachung der litauischen Staatsregierung Kaufmann Otto Dzerneit-Dommelskuite Nr. 58/59 mit 200 Lit oder 14 Tagen Arrest, Arbeiter Hans Labrenz und Emma Judeliene, Mantagenstraße, mit je 200 Lit oder 14 Tagen Arrest, die Arbeiterinnen Marie Labrenz und Grete Pawils, Plantagenstraße Nr. 2/3, mit je 50 Lit oder sieben Tagen Arrest und wegen Verkauf von Grammophonplatten mit ausländischen Zeichen Verkäuferin Grete Koesel-Memel, Barbierstraße, mit 25 Lit oder drei Tagen Arrest.

## Die Reichsdeutschen im Memelgebiet und die Abstimmung am 12. November

Im Einzelteil der vorliegenden Nummer bringen wir zwei Anzeigen, die sich mit der Teilnahme der im Memelgebiet wohnenden Reichsdeutschen an der Volksabstimmung und den Reichstagswahlen beschäftigen, die am 12. November in Deutschland stattfinden. In der Bekanntmachung des Deutschen Generalkonsulats für das Memelgebiet werden die näheren Bedingungen über die Teilnahme an der Wahl veröffentlicht, und das Inserat des Werbeausschusses bringt neben einem Aufruf Einzelheiten über die Orte, in denen die im Memelgebiet wohnenden Reichsdeutschen abstimmen können, und die Bedingungen zur Teilnahme an der Fahrt eines Sonderzuges nach Tilsit. Wir empfehlen die beiden Bekanntmachungen der Aufmerksamkeit derjenigen Leser, an die sie gerichtet sind.

## Von Alfred Bruff bis Elly Weinhorn Das Programm des Goethebundes im Winter 1933/34

Seit dem Bestehen hat sich der Goethebund bemüht, guten und gediegenen Vorträgen besondere Pflege angedeihen zu lassen. Das Vortragsleben einer Stadt ist auch ein Kulturspiegel, zumal bei den Vorträgen bedeutender Persönlichkeiten nicht nur Probleme der Zeit den Zuhörern nahe gebracht werden, sondern weil sich jedesmal am Vortragsstisch auch ein Stück Seele eines Künstlers oder Wissenschaftlers oder Forschers enthält. Einen Wissenschaftler über sein eigenes Schaffensgebiet sprechen zu hören, bedeutet gleich einen Ueberblick über einen großen Ausschnitt geistiger Arbeit, den der vielgeplagte Durchschnittsmensch der Gegenwart sonst nicht gewinnen würde. Mit einem Forscher fremde Gegenden zu durchwandern, bringt nicht nur einen Genuß, sondern verleiht eine Abnung von der Schwierigkeit, die sich oft schon bei den ersten Schritten in das unbekannte Land einstellen, und die nur überwunden werden können, wenn ein „ganzer Keel“ dahinter steht. Einen Dichter persönlich kennenlernen, ist ein großer Reiz, nicht nur als „Sensation“, sondern als Möglichkeit, zu den Werken ein ganz neues Verhältnis zu gewinnen. Leider muß festgestellt werden, daß der Besuch der Vorträge oft sehr zu wünschen übrig läßt. Deshalb sei hier an die Memeler Bürgerschaft die Bitte gerichtet, den Goethebund durch Besuch aller Veranstaltungen zu unterstützen. Die Herbst- und Wintertage bringen Zeit genug, sich ein wenig auf sich selbst zu befehen.

Das Programm des Goethebundes stellt in diesem Winter an die Spitze aller Veranstaltungen die Heimat. Den ersten Vortrag (mit Lichtbildern) wird Dr. Carl Engel vom Prussia-Museum in Königsberg halten und zwar über vorgeschichtliche Fundstätten im Memelland. Dr. Engel gilt als ihr bester Kenner. Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit ist sein besonderes Forschungsgebiet. Ein umfangreiches Werk darüber aus seiner Feder wird demnächst im Buchhandel erscheinen. Für den 8. Dezember ist ein Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Kern-Berlin über den Pergamon-Altar und seinen Gigantensiege vorgesehn, also über einen der kostbarsten Schätze des Berliner Museums. Der römische Schriftsteller Ampelius rechnet den Altar wegen seiner gewaltigen Größe und seiner architektonischen Schönheit zu den „miracula mundi“, zu den Weltwundern. Am 12. Januar findet eine Veranstaltung statt, die den Hörer an den Arbeiten und an dem Leben einsamer Forscher mitten in Grönland teilnehmen läßt. Bekanntlich führt das verfloßene Jahr die Bezeichnung „internationales Polarjahr“, weil 48 Nationen ihre besten Fachleute nach Grönland

geschickt haben, um dort Messungen und Beobachtungen verschiedener Art anzustellen. Was der deutsche Gelehrte Dr. Grotevahl vom Archiv für Polarforschung zusammen mit seinem Assistenten dort erlebt hat, wird er erzählen und durch Lichtbilder erläutern. In bewohnter Gegend führt am 24. Januar Kurt Hielscher seine Hörer. Er spricht über Wanderungen durch Dänemark, Schweden und Norwegen. Auch dieser Vortrag wird durch Lichtbilder unterstützt. Die Aufnahmen Hielschers haben Weltruhm. Aus früheren Vorträgen (Spanien, Jugoslawien) sind uns Hielschers Bilder ja bekannt. Eine erste Feierstunde für drei im Weltkrieg gefallene Dichter (Gorch Fock, Walter Flex, Hermann Bös) wird der Berliner Vektor für Vortragskunst, Dr. Erich Drach, vermitteln. Der Romanist und feinsinnige Lyriker Will Vesper will im Februar aus seinen Werken vortragen. Auch mit dem Dpreußen Alfred Bruff sind Verhandlungen aufgenommen. Ebenso ist an einen literarischen Abend gedacht worden. Der Redner steht noch nicht fest. Nachdem im vergangenen Winter die leider so plötzlich verstorbene Margga von Ehdorf bei uns ihren großen Ost-Asien-Flug gesprochen hat, wurde für den kommenden Winter Elly Weinhorn gebeten, über eine ihrer vielen Flugleistungen zu berichten.

Angeht es eines solchen Programmes, das noch etwas erweitert werden soll, darf wohl noch einmal die Bitte ausgesprochen werden, Mitglied des Goethebundes zu werden. Die Geschäftsstelle ist in Robert Schmidts Buchhandlung. Dort werden Beitragsverläufe (Hauptkarte 6 Lit, Nebenkarte 4 Lit) entgegengenommen.

\* Lutherfeier. Am 10. November d. J., dem 450. Geburtstag D. Martin Luthers, bleiben die Büros der autonomen und kommunalen Behörden sowie die Schulen des Gebietes geschlossen.

\* Der Einheitskurzschriftverein, der erst im Juli neu organisiert wurde, erkent sich, wie uns geschrieben wird, eines regen Zupruchs. Er bestrebt bereits eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern, aber trotzdem fordert er alle Einheitskurzschriftler, die dem Verein noch nicht angehören und denen daran gelegen ist, ihre Geläufigkeit zu steigern,

auf, sich dem Verein anzuschließen. Daß die Mitglieder mit Eifer bei der Sache sind und auch gute Fortschritte machen, bewiesen die Wettstreiten. Da der Verein aber nicht nur Arbeit verlangt, sondern seinen Mitgliedern auch frohe Stunden bereiten will, ladet er dieselben, sowie Freunde und Gönner zu einem gemächlichen Buntten Abend am Sonnabend, dem 4. November, abends 8 Uhr, nach Fischers Weinstuben ein. Es wird Ehrenpflicht aller Mitglieder sein, diesem Anrufe zu folgen.

\* Gelotterie des Ortsausschusses der Memeler Guttempler-Orden. Vom Direktorium des Memelgebietes ist dem Ortsausschuß des Memeler Guttempler-Ordens die Genehmigung zur Abhaltung einer Gelotterie erteilt worden. Der Memelländische Guttempler-Orden wendet, wie uns geschrieben wird, seine Aufmerksamkeit solchen Männern und Frauen zu, die dem Trunke verfallen sind und versucht, ihnen zu helfen, Jugendliche vor dem Fall zu bewahren und alle, die Helfer für das Werk des Guttempler-Ordens sein können und wollen, zu gewinnen. Es sind nicht immer die schlechtesten Menschen, die von der Alkoholnot befallen werden. Die Alkoholkranken und -Gefährdeten belasten aber nicht allein die Familie, sondern auch Gemeinde und Gebiet erheblich. Durch Erwerb eines Loses werden die wohltätigen Bestrebungen des Memeler Guttempler-Ordens unterstützt und die segensreiche Tätigkeit kann weiter ausgedehnt werden. Den Erwerb eines Loses bietet sich, da die Gewinnziehung noch vor Weihnachten stattfindet und wenn ihnen das Glück hold ist, günstige Gelegenheit zum Feste zu erwünschten Barmitteln zu gelangen.

\* Anläßlich des Werbe-Monats des Memelländischen Guttempler-Ordens veranstaltet die Grundloge „Burgfried“ am Sonntag in dem Logenheim Grüne Straße 1a einen Werbeabend. Neben musikalischen und sonstigen Darbietungen findet eine Ansprache des Vorsitzenden über Zweck und Ziele des Ordens statt. Die Veranstaltung beginnt um 5 Uhr. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Bei Herzleiden und Aderverfallenen, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser leichten Einflughang ohne Anstrengung. Arztlich empfohlen.

## Der Leuchtturmwächter

Der Reichstagsbrandprozess interessiert die Welt nur noch schwach, seit sie von den Schatzgräbern auf dem Nombinus gehört hat. Seit dem Streich des Hauptmanns von Kopenick (der sam auch aus Tilsit) hat nichts mehr die Welt so in Spannung gehalten. Das französische Ministerium wurde gestürzt; natürlich weil es nicht verhindert hat, daß der Schatz Napoleons ausgegraben wird. Ob Frankreich den Schatz zurückfordern, vielleicht den Krieg erklären wird? Wie geht es bekannt wird, enthält die Schatzkiste außer mächtig viel Pinkelpunkte auch die Schnupftabakdose des Kaisers, eine Bauchbinde und das elektrische Zeßkissen des Marichalls Ney, einen Platin-Trinkbecher, mit Diamanten besetzt, und ein Album Pariser Frauen-Schönheiten. Der französische Offizier, der zuerst nach dem Schatz suchte, war blind. Und die jetzt suchen, haben auch noch nicht viel davon gesehen. Aber Tausende von Neugierigen strömen nach Bitten, und viel Bier und Schnaps wird getrunken. Und der Schatz wird sich schließlich doch noch finden. Nämlich in der Kasse des Wirtes von Bittenchen. Tages Bier und abends Schnaps, sei dein künftige Banderwort.

Zur polizeimäßigen Straßenreinigung gehört auch die Beseitigung des auf den Straßen sowie auf den gepflasterten Plätzen zwischen den Steinen hervorkommenden Gewächses. Mit anderen Worten: man soll sich Ziegen halten. — Wo der Fußgängerweg so schmal ist, daß zwei Personen einander nicht ausweichen können, wird das Reichsgewicht gut tun, dem Schwergewicht nach dem Fahrradman auszuweichen. Oder — wenn es sich um einen schmalen Steg handelt — ins Wasser zu springen. Wo eine Türe so schmal ist, daß zwei zugleich nicht durchkommen, entscheidet die Gehaltsstufe, in Zweifelsfällen die Bügelfalte. Versagt auch dies, so versuchen beide, sich gleichzeitig hindurchzuwängen. Sollten sie stecken bleiben, so ist die Feuerwehr zu alarmieren.

Was mit Fips los ist, fragen Sie? Ja, das arme Puzelchen hatte die Staupe. Mükte geimpft werden. Sein Frauchen hat sich sehr um ihn gekümmert. Viele Frauchen sind jetzt in Sorge um ihre Lieblinge (die Hunde), weil die Staupe so verbreitet ist. Von dieser und anderen Sorgen haben sich aber die Memeler Hausfrauen nicht abhalten lassen, wieder ein Wohltätigkeitstest zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine Fahrt ins Bleu-Blau unternommen werden auf dem Dampfer „Frauenbund“ von der Reederei Caritas. Wenn das bloß gut geht. Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt, der blaue Dunst wird vom Nombinus bezogen. Mittel gegen die Seckrankheit stellt die Defonomie des Schützenhauses in liebenswürdiger Weise zur Verfügung. Aber wir wollten doch von Fips sprechen. Es wird Sie sicher freuen zu hören, daß er über den Berg ist. In der ersten Freude über die Genesung hat er seinem Frauerl einen neuen Pantoffel kaputt gebissen, worauf sie einen Schlaganfall, will sagen Schlaganfall bekam. Sehr erfreut hat sich der Fips, als er in diesen Tagen einen Gruß geschickt bekam von einer unbekanntem Leuchtturmwächter-Leserin in — Chicago. Ich benutze die gute Stimmung des Fips,

um ihm — wie sag' ich's meinem Hunde? — das für ihn bestimmte Kapitel der neuen Verfehrs-Polizeiverordnung vorzulesen. Er hat es sehr gründlich in sich aufgenommen, denn er hat es gleich aufgefressen. Ueber die Frage der läufigen Hündinnen dürfte sich seine Meinung nicht ganz mit der einer hohen Polizeiverwaltung decken, die da sagt: Die Hündinnen werden ja häufig gleich nach der Geburt erkauft; Und wird eine Hündin läufig, Verhindert man, daß sie läuft.

Auch ist dem Fips sicher aufgefallen, daß die Verordnung für die Hunde allerhand Schikanen bis zur Todesstrafe androht, während die Katzen, Krähen und andere staatsfeindliche Elemente offenbar den Schutz der Bonzen genießen.

Bissige Hunde, d. h. solche, die ohne gereizt zu werden, Menschen oder Tiere anfallen, müssen einen Maulkorb tragen. Bissige Menschen, d. h. solche, die ohne gereizt zu werden, Menschen und Andersgesinnte anfallen, gehören in die Politik. Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer haben ein auch für unsere an Ueberraschungen reiche Zeit seltsames Ergebnis gebracht, das geeignet erscheint, Zweifel an der bisher geltenden göttlichen Weltordnung entstehen zu lassen — es haben sämtliche Parteien einen Sieg davongetragen. Die eine einen größeren, die andere einen kleineren, aber das ist belanglos. Hauptsache: wir haben gestiftet, ihr habt gegestiftet, sie haben gegestiftet. Sieg!

Der Schneider-Streif ist beendet. Schade. Ich hatte mir vorgenommen, meinen alten Anzug wieder anzuziehen, den ich mir 1899 in Erl in Tirol schneiden ließ. Mit der Entschuldigungs, daß ja die Schneider streifen. Wahrhaftig werden jetzt die Schornsteinfeger streifen. Warum? Weil sie nach der neuen Verordnung nicht mehr wie andere ehrsame Bürger den Gehsteig benutzen dürfen. „Personen, deren Kleider beim Anstreifen abfärben oder abschmutzen.“ Es hätte m. E. auch genügt, das Schornsteinfegern zu verbieten, die Vorübergehenden anzustreifen, mit dem Besen zu kitzeln oder zu umarmen.

Helst im Kampf gegen Hunger und Kälte: Spendet für die Winterhilfe! D. Lw.

## Ein Brief aus Amerika

Der vom Leuchtturmwächter erwähnte Brief aus Amerika, den er uns zur Verfügung stellt, hat den folgenden Wortlaut:

Chicago, 8. Oktober 1933.  
Mein lieber Leuchtturmwächter!  
Hier in Amerika macht man nicht so viele „Hilfematen“ mit der Anrede wie in Deutschland. Ich bin nun schon so lange fort aus der lieben, alten Heimat, daß ich schon veressen habe, was korrekt ist, geehrter, verehrter oder beehrter Herr Leuchtturmwächter. Also bleiben wir bei dem „lieben“, denn Ihre Artikel sind mir mehr wie lieb, sie helfen mir, gesund zu bleiben, denn lachen ist doch ein gutes Mittel dafür.  
Liebe, alte Bekannte aus meinem Heimatstädtchen Memel erfreuen mich oft mit einem Päckchen



Memeler Zeitungen, und das Erste, was ich tue, ist nachsehen, was der Leuchturmwächter wieder für ergötzliche Dinge geschrieben hat. Und dann kriegen meine Nachbarn was zu tun. Es ist schade nur, daß Ihre Klatschereien nicht länger sind und nur als besonderes Trajekt am Sonntag erscheinen. Wäre es nicht eine gute Idee, sie zu sammeln und in Buchform zu veröffentlichen? Oder ist das vielleicht schon geschehen? Dann bitte ich Sie, mir einen Band zu senden.

Wenn Sie mir auf diese Epistel antworten und Ihr Infognito liften (denn ich möchte doch gar zu gerne wissen, wer der humorvolle Verfasser ist), dann sende ich Ihnen ein Büchlein mit Ansichten von unserer wundervollen Weltausstellung.

Vor vier Jahren verliebte meine Tochter und ich einen unvergleichlich schönen Sommer in Schwarzort und Memel, und seitdem habe ich mehr Heimweh wie je nach dort.

Sie erwähnten Friedrich Thimm in einem Ihrer Artikel, ich kannte ihn sehr gut, seine Tochter war eine Schulfreundin von mir, und ich verlebte viele gemüthliche Stunden in seinem Heim.

Hoffend, von Ihnen zu hören und Ihnen alles Gute wünschend, verbleibe ich mit Gruß, auch an den lieben Pips (folgt Unterschrift).

### Der Wochenplan des Städtischen Schauspielhauses

Am Sonntag, dem 29. Oktober, abends, wird das lustige Stück von Hans Mahner-Mons „Häsel-Klein kann nichts dafür“ zu billigen Sonntagspreisen zum letzten Male wiederholt. Dieses Werk hat bei der Premiere einen so großen Beifall bei Publikum und Presse gefunden, daß auch die Wiederholung sicher ein ausverkauftes Haus bringen wird. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig Karten für diese Vorstellung zu kaufen.

Von Montag, den 30. Oktober bis Donnerstag, den 2. November, wird im Abonnement das neue Lustspiel „Vergelt dich“ gegeben, ein fröhliches und unbeschwertes Spiel von Franz Cammerlohr und Erich Obermayer. Dieses Stück ist bisher an über hundert Theatern aufgeführt worden und war überall ein unbefruchteter Erfolg. Die

Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Erna Friederichs, Gertrud Duinque und Gerda Rent; den Herren Richard Drosien und Camillo Kossuth, der in diesem Lustspiel zum ersten Mal Gelegenheit hat, sich in einer größeren Rolle dem Memeler Publikum vorzuführen.

Sonntag, den 5. November wird aus Anlaß des 450. Geburtstages Martin Luthers ein Festspiel von Friedrich Lienhard Luthier auf der „Bartburg“ zum ersten Male aufgeführt. Auch für diese Festvorstellung gelten billige Sonntagspreise.

### Konzert Collegium musicum

Wie aus einer Anzeige in der vorliegenden Nummer ersichtlich, veranstaltet das Collegium musicum am Freitag, dem 3. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Bühnenhauses ein Konzert unter Mitwirkung des bekannten ungarischen Violinvirtuosen N. v. Fehér. Unter der Stabführung von Musikdirektor Willy Ludewig spielt das Orchester, 33 Mitwirkende, eine Reihe edelster Meisterwerke aus der klassischen Zeit, wobei selbst der vermögende Musikfreund auf seine Kosten kommen wird. Als Solist ist Herr v. Fehér gewonnen worden, ein Geiger von großem Format, der neben dem Violinkonzert von Vivaldi auch einige außerordentlich schwierige Tonstücke für Solovioline von Paganini zu Gehör bringen wird. Entsprechend den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen sind die Eintrittspreise sehr niedrig bemessen, so daß wohl jeder Musikfreund den Besuch der Veranstaltung ermöglichen kann. Die Gewinner des Vereins erhalten auf allen Plätzen eine Ermäßigung von 20%. Alles Nähere über das Konzert wird in den nächsten Tagen an dieser Stelle bekanntgegeben.

### Vom Memeler Markt

Der Theaterplatz und der Marktplatz an der Dange waren mit ländlichen Fuhrwerken vollbesetzt. In der Marktstraße war das Angebot an Butter und Eiern verhältnismäßig gering. Geschlachtetes

# Die Schuhe

müssen pfleglich behandelt werden!

Sie bleiben schön wie am ersten Tage, wenn Sie

## Lodix

den guten Balsam-Terpentinsehuhputz in Tuben, Gläsern und Dosen verwenden, die Mittel der

### Feinschuh - Pflege

stark färbend



Geflügel wird jetzt in immer größeren Mengen zum Markt gebracht, dagegen sind die Zufuhren an Obst, insbesondere an Birnen und Pflaumen, geringer geworden. Das Angebot an Kartoffeln war heute nicht so groß wie an den Markttagen der Vorwochen. Auf dem Fischmarkt gab es hauptsächlich Haifische, die zu billigen Preisen zu haben waren. Das Angebot an Gemüse war, wie immer um diese Jahreszeit, sehr groß und überstieg die Aufnahmefähigkeit des Marktes um ein Bedeutendes.

Butter kostete 1,70—1,80 Lit je Pfund und Eier 15—17 Cent das Stück.

Volle Entenrumpfe sollten je nach Qualität 3—5 Lit das Stück, gute fette ausgewaschene Gänserumpfe bis 1,10 Lit je Pfund kosten. Lebende Enten waren für 3—4 Lit und lebende Gänse für 5—6 Lit reichlich zu haben. Dafen wurden vereinzelt für 5 Lit und Rebhühner für 1,50—1,80 Lit das Stück angeboten.

Äpfel kosteten je nach Qualität 30—70 Cent, Birnen 50—80 Cent und Pflaumen 1 Lit je Liter. Weikohl zum Einmachen wird in immer größeren Mengen zum Verkauf gebracht. Ein Schock sollte je nach Größe der Köpfe 4—5 Lit kosten. Salat dritter Größe war reichlich für 20 Cent je Kopf zu haben. Rosenkohl wurde für 50 Cent je Liter angeboten. Die Preise für anderes Gemüse waren unverändert.

Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte und Bier-

fische 60 Cent, Zander 50—70 Cent, Aale 1,50 Lit, Fische 50 Cent, Dorische 25 Cent, Barbe 30—50 Cent, Zärlen 30—50 Cent, Plöben 10 Cent und Hundern 30 Cent je Pfund.

Die Getreidepreise zeigten keine Veränderung. Die Nachfrage war sehr gering. Kartoffeln wurden für 2,50 Lit je Scheffel angeboten.

### Schweine- und Geypreise

Das Angebot an Ferkeln auf dem Friedrichsmarkt war ziemlich groß. Die Preise sind wiederum etwas zurückgegangen. Gute 6 Wochen alte Ferkel waren schon für 30 Lit je Paar zu haben. Die Kaufkraft war gering. Die Zufuhren an Schweinen auf dem Hannemannschen Platz waren heute recht gering. Ein Zentner sollte 8,50 Lit kosten. Stroh war reichlich für 2 Lit je Zentner zu haben.

\* Eröffnung einer Gymnasialschule. Fräulein Eusi Thiel, die den meisten Memelern ja wohl schon bekannt sein dürfte durch ihren Tanzabend, den sie vor mehreren Jahren hier gab, eröffnet am 1. November eine Gymnasialschule für Erwachsene und Kinder. Neben ihrer früheren Ausbildung bei Mary Wiaman und Rudolf von Laban hat sie jetzt noch die Musik- und rhythmische Gymnasialschule bei Frau Anna Schmann in Riga absolviert.

### Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins Pogegen

am Sonntag, dem 5. November, ab 3 Uhr nachmittags, in den Räumen des Schauspielhauses Meydemaun.

Kasskonzert / Gesangsvorträge des Männergesangsvereins Pogegen / Theaterstück / Tanzvorführungen

Verlosung - Angelode - Preishegen

**Tanz**

### Zorffabrik Heidekrug

7242

trock. u. billige Zorffstreu

Trockener Stall - gesundes Vieh! Besserer Dünger - bessere Ernten!

Heidekrug

An Hauptstraße in der Nähe des Gerichts gelegenes 7243

### 2 x im Jahre

sollen Sie Ihre Zähne vom Zahnarzt nachsehen lassen. 2 x täglich aber, morgens und abends, müssen Sie Ihre Zähne mit radioaktiver Zahnpaste „DORAMAD“ putzen. Dann können Schädigungen an Gebiss und Zahnfleisch nicht so leicht eintreten.

## Doramad

die Zahnpaste mit den gesundheitshaltenden Radiumstrahlen ist besser! Fragen Sie Ihren Zahnarzt!

Biologisch wirksam

|                                                                                                                 |                            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------|
| Die Verlegung, die ich am 23. Okt. 1933 gegen Fritz Losen-Wiltschken ausgesprochen habe, nehme ich zurück. 7170 | Emil Starum Reckutwethen   |
| Dogegen                                                                                                         | Autogarage                 |
| massiv, geräumig, v. sofort zu vermieten                                                                        | Erna Jurkschat Pogegen.    |
| Schmaleningen                                                                                                   | Fächigen Schneidergesellen |
| Suche v. sof. einen                                                                                             | Hell von sofort ein        |
| Dumpen                                                                                                          | Emil Bieher Schmaleningen  |
| Suche v. sof. einen                                                                                             | Untermeister               |
| Gut Dumpen                                                                                                      |                            |

### Beräumige Wohnung

mit viel Nebengelass, Zentralheizung und Wasserleitung in unserem Bankgebäude preiswert zu vermieten.

### Bereinsbank zu Heidekrug

e. G. m. u. H., Heidekrug 7244

### Baustellen

a. d. Chaussee Guden und Pöwlicher Weg gelegen zu verkauf. Zu erfragen 7250 Erna Jurkschat Pogegen.

### Einheirat! Reiche Ansünderinnen.

viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glückl. Getrat. Vorschläge sofort. Anstunnt überzeugt. Ferner auch ohne Vermögen. 1117 Stabray, Berlin, Stadthof Str. 43.

### Quittungs-Blocks

enthaltend je 25, 50 und 100 Quittungsformulare mit Talon. hält vorrätig

### Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots“

### Willkischen Gelegenheitskauf!

Meine im Kirch- und Marktort gelegene gut gebende

### Gastwirtschaft

ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur schnell entschlossene Kau-er wollen sich melden 7206

**Heinrich Wythe, Willkischen** Telefon 33

### Stempel

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt. - Ges

### Grundstück

in dem zurzeit ein Manufakturwaren-Geschäft und Restaurant betrieben wird, billig zu verkaufen.

### Vereinsbank zu Heidekrug

e. G. m. u. H., Heidekrug

# OSRAM

Die hohe Lichtleistung hat der OSRAM-Lampe ihre Weltgeltung verschafft.

Verlangen Sie die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe.



## Verrat an Woltmann

Ein Schnitt durch ein bewegtes Leben Von Dr. G. Panstingl 31. Fortsetzung

Ein helles Rot flog über ihre Wangen. „Willi!“

Und er kniete vor ihr und legte seinen Kopf auf ihren Schoß, und zum ersten Male nach vielen, vielen Jahren schenkte ihm die Natur wieder die Gabe der Tränen.

Ihre Hände glitten über sein schütteres Haar, und sie zog seinen Kopf heraus an ihre Brust wie eine Mutter das geliebte Kind.

„Du hast mir also verziehen, Willi?“

„Nicht ich, du mußt mir verzeihen! Herma, meine Herma!“

„Nun ist alles gut, Willi! Nun ist alles gut! Der böse Traum ist ausgeräumt! Du bleibst doch bei mir, Willi?“

„Für immer, Liebste!“

„Du gehst nicht mehr zurück in das andere Land! Du bleibst hier bei uns?“

„Ja, Liebste!“

Sie schloß die Augen. Auch Glück kann zuviel sein.

Er rührte sich nicht, bis sie wieder die Augen aufschlug.

„Da kommt Erna!“

Er ging dem Kind entgegen und breitete die Arme aus. Furchtlos ließ es sich aufnehmen und schlang die Arme um seinen Hals. So trug er es zur Mutter.

Da perlten die Tränen aus den offenen Augen. „Das ist Onkel Willi, Erna! Du mußt ihn sehr, sehr lieb haben!“

„Nicht er nicht mehr Herr Bernoff?“

„Nein, er heißt nun Onkel Willi. Willi Wolt-

„Dann gehört ihm die Villa da drüben — mit den schönen Rosen! Onkel Willi, darf ich Rosen pflücken?“

„So viel du willst, Erna.“

„Komm, gehen wir Rosen pflücken, Onkel Willi!“

„Ja, geh! Ich werde euch begleiten. Ich will dabei sein, wenn du dein väterliches Haus betriffst, Willi!“

Alle drei gingen sie hinüber, und Woltmann schloß auf. Er hatte von Holzhausler den Schlüssel erhalten.

Die Villa war so, wie sein Vater sie verlassen hatte. Alles war in Ordnung. Nirgendwas war Staub.

„Holzhausler hat dafür gesorgt,“ sagte Herma. Sie ließen Erna im Garten und traten ins Haus. Im Arbeitszimmer seines Vaters saß Woltmann Herma in einen Stuhl. Der Weg hatte sie erschöpft.

Als er zum Schreibtisch seines Vaters hintrat, sah er einen Brief liegen. Kaum leserlich waren die Worte:

„An meinen Sohn Willi!“

Mit zitternden Händen brach er den Umschlag auf. „Mein teurer Sohn!“

Wenn diese Zeilen in Deine Hände kommen, bin ich hinübergegangen in ein Jenseits, das keinen Streit und Haß mehr kennt, und wo ich jene zu treffen hoffe, die mir die teure Gefährtin meines Lebens war. Ich fühle mein Ende nahe, meine Kräfte sind dem Kampf nicht mehr gewachsen. Doch bevor ich scheide, muß ich Dir noch manches sagen. Daß unsere Bank bei Dir in guten Händen sein wird, davon bin ich überzeugt. Dir aber steht ein schweres Leid bevor. Herma hat sich von Dir losgelöst. Ich weiß nicht, was ihre Gründe sind. Sie will darüber nicht sprechen. Ich bitte Dir also Deinen Wunsch um Parthei zu sein. Du mußt mich nicht in die Irre führen. Ich werde mich für den besten Weg annehmen.

Sie weiß vielleicht gar nicht, wie sehr sie Dich auch heute noch liebt. Denk daran, wenn Du zurückkehrst, und verurteile sie nicht zu hart. —

Und für Deinen zukünftigen Lebenslauf nimm den Segen Deines Vaters mit Dir. Du warst mir ein guter und treuer Sohn, auf den ich stolz war, und der mich glücklich gemacht hat. Dafür dankt Dir

Dein Vater.“

Woltmann beugte den Kopf und weinte.

Herma stand auf und trat zu ihm und legte ihren Arm um ihn. So las auch sie den Brief.

„Du hast mich nicht zu hart verurteilt, Willi. Du hast mich erlöst!“

Am nächsten Morgen fuhr Woltmann vom Grabe seiner Eltern weg in die Stadt.

Zuerst ging er in die Kanzlei des Rechtsanwaltes Kuppelwalder. Auch den hatte das Schicksal hart gemacht. Aber die rückende Freude über Woltmanns unverhoffte Rückkehr zeigte, daß hinter der Munde ein Herz voll Freundschaft schlug. Er war der einzige, dem Woltmann seine ganze Krankheitsgeschichte erzählte. Als er geendigt hatte, standen Kuppelwalder die Tränen in den Augen.

Er schämte sich und verbergte seine Nührung unter rauhen Worten:

„Der Teufel soll den Amtsschimmel holen! Ich werde ihm hohe Schule und Galopp beibringen! Morgen nachmittag hast du deinen Paß als Woltmann, und kein Haß wird um die Sache krähen. Ich gehe sofort zum Polizeidirektor, und morgen kommst du mit einer Photographie und holst dir den Paß dort.“

Drei Viertelstunden später stand Woltmann im Büro der Maschinenfabrik Wögerer in Stockerau. Wögerer erkannte ihn sofort und rief ein Jüdlaner-Gesell aus:

„Waschel, alter Spezi! Du lebst noch!“

Und er umarmte ihn und schlug ihm auf die Schulter, daß es pochte.

„Mascha, Mascha!“ rief er gellend, und Frau

Mascha, etwas dick geworden, aber noch hübsch, kam und fiel ihm auch um den Hals und küßte ihn nach russischer Sitte auf beide Wangen.

Deutsch und russisch durcheinander rollte und überprüfendste sich das Gespräch.

Wögerer mußte sich erst an den Namen Woltmann gewöhnen.

„Waschel war mir lieber,“ erklärte er. „Das erinnerte mich immer an meine Frau.“

„Wieso?“ fragte Woltmann verdutzt.

„Die schlägt auch!“

Kaum waren die Worte gefallen, sah Frau Maschas flinke Rechte auf seiner Wacke. Und voll Enttäuschung erlang es:

„Glauben Sie ihm nicht! Er lügt, um mich anzuschwätzen!“

Wögerer rieb sich die Wangen und kniff veranlagt ein Auge zu.

Woltmann lachte Tränen, versprach, recht bald wiederzukommen, und fuhr nach Sadersdorf zurück.

Etwa um drei Uhr nachmittags kam er draußen an und traute seinen Augen nicht.

Jan stand mit seinem Auto vor dem Haus. In fünfundvierzig Stunden war er vom Haag nach Wien gekommen. Er mußte wie ein Wilder gefahren sein. Aber das Auto sah auch danach aus! Es war weißgrau statt schwarz, so dick lag der Staub drauf. Zwei Tage bekam Jan zum Ausruhen, und dann fuhr er alle zusammen weg. Woltmann hatte die Erzieherin wieder zurückgeholt, die Herma wegen Geldmangels hatte entlassen müssen. Erna sah allerdings meistens vorn bei ihrem neuen Freund Jan und lernte Polnisch.

Daß sein Herr statt Bernoff nun Woltmann hieß, wunderte ihn nicht. Bei seinem Herrn wunderte ihn schon lange überhaupt nichts mehr.

Ueber den Semmering fuhr er in langsamen Tagesreisen nach Italien.

(Fortsetzung folgt)



## Die „ausverkaufte“ ewige Stadt

Die Doppelfeier am 28. Oktober - Bisher 1,8 Millionen Ausstellungsbesucher - Propagandakunst des Faschismus

Rom, im Oktober.

Man setzt sich in Berlin bei strömendem Regen in den Zug, schläft und wacht in Rom am nächsten Morgen bei strahlendem Sonnenschein auf.

Alles lacht in dem bunten Farbenbild dieser ewigen Stadt und man möchte am liebsten mitlachen. Aber kaum hat man den Bahnhof verlassen, beginnt schon der „Ernst“ des Lebens!

Man fährt ins Hotel, in dem man früher einmal gehobelt hat. Der Portier erkennt einen sofort, meint aber bedauernd: „Wir sind ausverkauft.“

Die Koffer, die der Chauffeur bereits auf dem Pflaster abgelegt, wandern zurück in das Auto und man fährt ins nächste Hotel. Diesmal ist man vorsichtiger und läßt die Koffer im Wagen.

Und die Vorsicht war am Platze: Wir sind ausverkauft! hört man auch hier. Man fährt weiter, ohne auf den blauen Himmel zu achten, und alles kommt einem schon grau und trostlos vor, als man auch im dritten Hotel hören muß: „Wir sind ausverkauft!“

Schließlich - im vierten Hotel - hat der Portier mit einem Mitleid und empfiehlt eine Pension.

Na, endlich!

Man fährt hin, der Portier fährt die Koffer in den fünften Stock und man freut sich schon auf das Bad.

Das Stubenmädchen, eine Deutsche, ist sehr nett, aber mit einem Zimmer kann sie nicht dienen.

„Wenn Sie im Badezimmer schlafen wollen? Ich ziehe Ihnen hier ein Bett?“

Man ist zwar müde, auf das Badezimmer hat man sich gefreut, aber nicht auf das Bett im Bad. Man überlegt, ob man wieder mit den vielen Koffern durch Rom godeln oder ob man mit dem Badezimmer vorliebnehmen soll und entschließt sich doch zum ersten.

Endlich, endlich findet man eine Pension, allerdings zu sehr hohem Preis.

„Ja, es ist das heilige Jahr, überdies haben wir bald die Doppelfeier. Sie kommen zu einer sehr ungünstigen Zeit“, meint die Vermieterin auf die Einwendung, es sei doch wohl sehr teuer.

Alles ist teuer und die Italiener haben darauf nur eine Antwort: „Das heilige Jahr!“

Zudem rüstet Rom zu einer grandiosen Doppelfeier.

**Einjähriges Jubiläum**

Dem 28. Oktober, dem ersten Jahrestag des Marsches auf Rom und dem einjährigen Jubiläum der Ausstellung.

Mit den Vorbereitungen sind denn auch alle amtlichen Stellen überlastet. Kommt man in einer anderen Angelegenheit, so fragen die Beamten erstaunt: „Jetzt, vor der Feier? Da müssen Sie schon nach dem 28. kommen!“

Die Gegend um den Bahnhof ist dermaßen von Fremden überfüllt, daß die Leute in manchen Pensionen zu dreien und vierein in einem Zimmer schlafen und jeder ist glücklich, überhaupt eine Weibe gefunden zu haben.

Es wird in Rom groß gefeiert werden und jeder möchte doch dabei sein. Schon jetzt ist es mehr als schwer, Karten für die Tribünen zu bekommen. Es ist auch allerhand, was sich in Rom ereignen wird.

Man begibt sich in das Gouvernement-Palais, in der Nähe von Mussolinis Arbeitsstätte, um einen Ueberblick über das Programm der Feier zu erhalten.

Ein neuer Venus-Tempel wird gebaut, der am 28. fertiggestellt sein soll. Bei den Ausgrabungen hat man eine antike Säule gefunden und diese Säule wird nunmehr in dem Tempel verwendet. Auf den Wunsch Mussolinis hin wurde ferner die Straße San Gregorio, die zur Ostia führt, umgebaut und erweitert und am Tage der Feier wird sie umgetauft werden und zwar soll sie vom 28. Oktober ab Via dei Trionfi heißen.

Eine neue Schule soll an dem Festtag eröffnet werden, und eine ganze Reihe anderer Ueberreichungen erwartet die Römer.

Nachdem man vom lebenswürdigen Direktor sämtliche Informationen eingeholt hat, geht man zum Kunst- und Restaurationsfachverständigen, Direktor und Professor Munoz. Ein uniformierter

Posten erklärt, weder der Herr Professor noch sein Vertreter seien zu sprechen und es lohne sich gar nicht, daß man erst das Haus betrete, denn jetzt, vor dem 28., dem Tage der Feier, hätten die Herren nun wirklich etwas anderes zu tun, als Besucher zu empfangen.

Ich zeige ihm einen Empfehlungsbrief. Siehe da: der Vertreter des Herrn Professor ist plötzlich doch im Hause und der Herr Professor, an den der Brief adressiert ist, muß jeden, aber jeden Augenblick kommen.

Mit dem gewünschten Material verläßt man das alte, historische Häuschen in der Nähe des Colosseums.

Und dann sagt man sich, man müsse wohl die Ausstellung, deren Jahresjubiläum mitgefeiert werden soll, zumindest gesehen haben.

Also stößt man im faschistischen Büro der „Primo Decennale Mostra Della Rivoluzione Fascista“, dem Direktor gegenüber.

Wir haben jetzt die Ausstellung bis zum ersten April nächsten Jahres verlängert, denn der Zustrom ist gar zu groß.

„Wieviel Besucher hat die Ausstellung bis jetzt zu verzeichnen?“

„Über eine Million und acht hunderttausend.“

Wenn man bedenkt, daß ganz Rom etwa eine Million Einwohner hat, so ist das schon allerhand! „Wer sind die hauptsächlichsten Besucher?“

„Hier fünfzig Italiener und ein fünfzig Ausländer.“

„Darf ich Sie fragen, was die Ausstellung dem Staat gekostet hat?“

„Oh“, meint er stolz, „der Staat hat sie nicht finanziert, sondern wir, die faschistische Partei. Die Ausstellung hat etwa zwischen vier und fünf Millionen Lire gekostet, und das ist natürlich von der Partei aufgebracht worden.“

Dann ist man auf der Ausstellung. Wenn man auch ganz Europa bereits gesehen hat und wenn sich auch im stillen pessimistisch sagte: „Na, was kann da

schon groß sein?“, so ist man doch mehr als überrascht. Nicht etwa über das Grandiose, es hat schon grandiosere Ausstellungen gegeben, aber die ungeheure Gesichtlichkeit, mit der diese Ausstellung gemacht ist. Und zwar in manchen Sälen mit äußerst schlichten Mitteln. Ein paar Bilder, ein paar Dokumente, ein paar Zeitungsausschnitte lassen das Blutbad des Krieges, die Wirrnisse der politischen Kämpfe, die Anarchie nach dem Kriege wieder lebendig vor einem erstehen.

**Mussolini verdiente mal 32 Centesimi pro Stunde**

Daß auf dieser Ausstellung die faschistische Partei den Kampf Mussolinis und seinen Werdegang besonders hervorhebt, ist selbstverständlich. Auch das überaus wirksam. So sieht man in einem Raum z. B. nichts als an der Decke in großen Lettern: Mussolini, Mussolini, Mussolini!

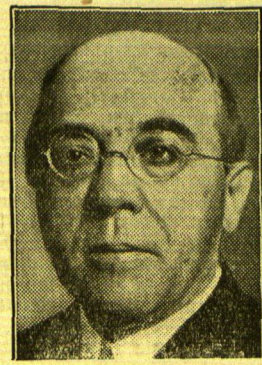
Aber nicht nur in diesem Raum, sondern in allen anderen findet man vieles, unendlich vieles über Mussolini.

Da ist ein Bild seiner Eltern. Mussolini als kleiner Junge, Mussolini als Schüler, Mussolini als Lehrer. Als Lehrer verdiente er 66 Lire pro Monat. Dann Mussolini als Maurer. Damals verdiente er in Lausanne ganze 32 Centesimi pro Stunde.

In einem weiteren Raum: Mussolinis Arbeitszimmerchen, in dem er von 1914 bis 1920 gearbeitet hat. So etwas von Armut, daß man ganz erstannt minutenlang stehen bleibt. Ein alter, unmoderner Schreibtisch von anno dazumal, ein paar Regale, ein Kleiderregal, ein kleiner Ofen. Ein paar Tassen und eine Kaffeemaschine auf einem der Regale. Das ist alles.

Ein weiteres Zimmer Mussolinis. Sein Arbeitszimmer in der Redaktion von „Il Popolo de Italia“ in Mailand. Auch ein unmodernes, einfaches, ungemütliches Zimmer.

Wenn man durch die Ausstellungsräume geht, geht an einem das ganze Leben Mussolinis bis zum heutigen Tage mit. Da sind die Schärpen, die er getragen, als ein Attentat in Bologna auf ihn



An der Spitze des französischen Kabinetts steht Senator Albert Sarrant, der bisherige Marineminister, der mit der Neubildung der französischen Regierung beauftragt worden ist.

verfügt wurde. Da ist ein durch und durch mit Blut getränktes Taschentuch und sein Manuskript, die er während eines anderen Attentates bei sich hatte. **Presente! Presente!**

Das Unvergeßliche ist und bleibt aber in dieser Ausstellung der Saal, der den im politischen Kampf gefallenen Faschisten gewidmet ist.

Die Leuchte, die hier vollbracht worden ist, ist schon keine Kunst, kein Können, es ist nur mit einem Wort zu bezeichnen: genial.

Genial, weil sie den Zweck, den sie erreichen wollte - nämlich, daß jeder, aber auch jeder, ganz abgesehen von seiner politischen Einstellung oder von seinen Weltanschauungen, in tiefer Andacht stehen bleibt - voll und ganz erfüllt.

Man betritt einen riesengroßen, dunklen runden Raum. Alle Wände sind mit schwarzem Stoff bezogen und in Nischenletern ziehen sich in mehrfachen Streifen die durch elektrisches Licht beleuchteten Worte: „Presente! Presente!“ Diese Worte bilden eigentlich die Beleuchtung.

Mitten im Raum steht ein riesengroßes Kreuz in Silber mit der Aufschrift „Per la patria immortale“. Wie aus Erz gegossen davor ein uniformierter Faschist mit Bajonett. Der einzige Gegenstand, der diesen riesengroßen Raum also ausfüllt, ist das überleuchtende Kreuz. Die einzige Beleuchtung die sich unzählige Male wiederholenden Worte: „Presente!“ Wenn in einer faschistischen Versammlung der Name eines im Kampfe Gefallenen erwähnt wird, antworten alle Anwesenden für den Toten: „Presente!“ (Was etwa dem deutschen „Hier“ entspricht.)

Und in diesem Raum, ohne daß man weiß, woher es kommt, tönt ununterbrochen die faschistische Nationalhymne.

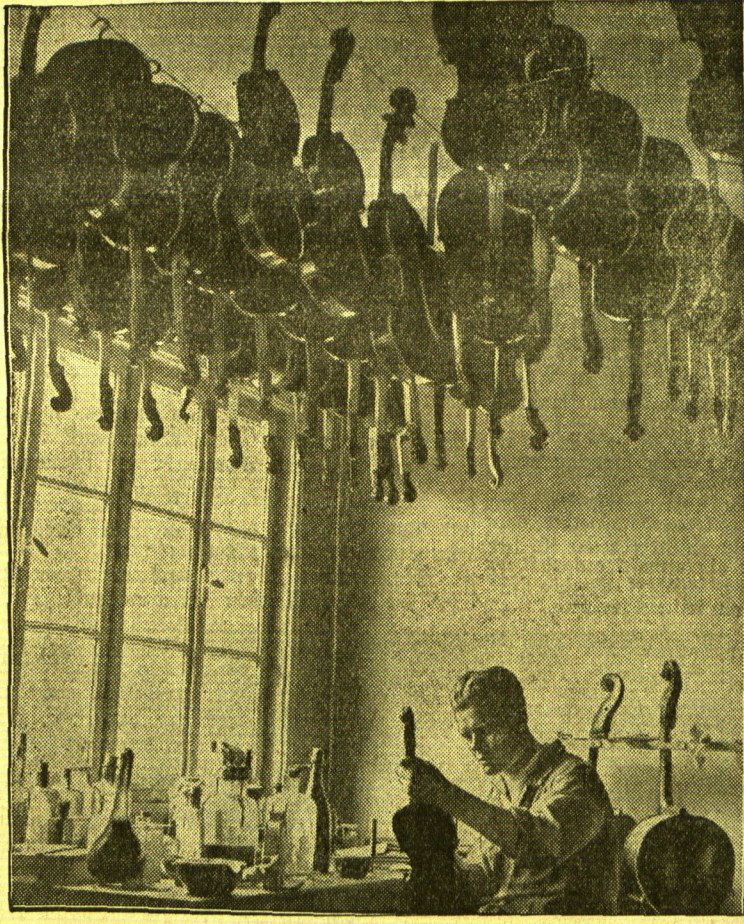
Man muß schon sagen: hier ist den toten Kameraden, wenn auch kein ewiges Denkmal, so doch ein Denkmal gesetzt, das ewig in der Erinnerung eines jeden, der diesen Saal gesehen hat, haften wird.

**„Jeder, der billig reisen will - muß die Ausstellung besichtigen“**

Man liest noch flüchtig im Vorbeigehen, in einem anderen Saal, einen Ausschnitt aus einer alten Zeitung, Mussolini sei wegen ungeübenden Benehmens aus der Sozialistischen Partei ausgeschlossen, lächelt unwillkürlich und steht plötzlich in einem Raum mit vielen Schreibtischen und Telefonen. Ein bisschen weiter und man sieht eine Reihe Schalter, an denen diejenigen, die die billige Fahrkarte zur Ausstellung gekauft haben, dieselbe gegen Bezahlung von etwa 20-25 Lire stempeln lassen, damit sie auch zurück die billige Fahrt haben. Die Inländer zahlen natürlich weniger. Aber das ist eben der geschickte Gedanke, die Reisenden zu zwingen, die Ausstellung zu besichtigen: die Karte, die man auch für die Rückfahrt lösen muß, gilt nicht für diese Rückfahrt, wenn man nicht auf der Ausstellung gewesen ist. Auf diese Weise zwingt man auch diejenigen, die etwa einfach eine billige Fahrt machen wollten, auch die Ausstellung tatsächlich zu besuchen.

Als ich in dem italienischen Einheitsbüro, in dem man mir Auskünfte gab, wie ich zu fahren habe, nach einer Fahrkarte verlangte, erklärte mir der Angestellte: „Fahrkarten verkaufen wir nicht. Man kann nur einem Herrn dienen: entweder Propaganda, oder Geschäfte machen.“

Rom ist in diesem Jahr sehr teuer, nur die Fahrt hin ist billig und eine gute Propaganda macht sich mitunter hundertmal mehr bezahlt, als ein direktes Geschäft.



Hier hängt der Himmel voller Geigen!

Eine interessante Studie aus der berühmten Geigenbauerschule des bayerischen Marktstädtchens Mittenwald: Bild in den Geigentorenraum.

## Kleine memelländische Dorfchronik

Kastanien/Geburtsstagsfeiern/Arische Abstammung/Einer sucht seine Ahnen/Darum, wenn ich den Strom sehe...

Noch tragen die Kastanienbäume ihre unvergleichlich runden und vollen Wipfel. Nur das frohende Dunkelgrün ist gelb und braun geworden, und die stacheligen Früchte knallen dem einsamen Spaziergänger als seltsamer Himmelsgruß auf den Schädel. Bums - da liegt so ein Ding, teilt sich vorschriftsmäßig in zwei Hälften und läßt die glänzenden dunkelbraunen Kerne herauskullern. Wie befällt der Boden mit Schalen und Kernen. Ein atavischer Hang zum Zusammentragen und Anhäufen beginnt sich ganz fern im Unterbewußtsein zu regen. Man muß sich direkt zurückhalten, um nicht sofort mit dem Sammeln zu beginnen. Aber man ist ja schließlich erwachsen, man weiß ja, diese Dinger sind wertlos, und man sammelt jetzt Erfahrungen, Enttäuschungen, Erinnerungen, weil man doch groß ist, und weil es sich nicht mehr schickt mit den Kastanien.

Doch da rückt die junge Generation an mit anderen Wertungen. Barfuß und breitbeinig stehen die Jungen vor dem Niesbaum und bauen mit Holzstücken und Steinen hinein, daß es man so prasselt. Das kullert und knallt, und dann gibt es ein Gebalge um die Kastanien, einen richtigen Kampf. Jeder will die meisten in seiner Tasche haben (ganz wie die Erwachsenen!) und wo die Taschen nicht hinreichen, helfen alte Schachteln,

Wlehbüchsen und Mähen. Auf den Bau eines Trecks sind sie noch nicht gekommen.

Man schnitt aus den Kastanien mit dem Taschenmesser allerlei Körbchen, Behälter, Würfel und sonstige phantastische, durchaus unbrauchbare Dinge. Oder man richtet einen autogebundenen Tauschhandel ein und verböhrt sie gegen Knöpfe, Federn und Bindfäden. Und zuletzt gibt es eine Schlacht, eine richtige Kastanien Schlacht, daß die Schälchen nur so brummen, mit Vermundeten und echtem Kriegsgeschrei. Das gehört zum Jungsein, das gehört zum Wachsen. Und deshalb, glaube ich, sind die Kastanien gar nicht so wertlos.

•

Ist es ein Zufall, daß die meisten Menschen im September und Oktober geboren sind? Oder ist es Absicht? Einen Augenblick, ich muß mal nachrechnen. Es scheint mir etwas mit dem Winterstich der Natur zu tun zu haben. Natürlich möchte ich das nur unter uns gefragt haben, sonst kommen möglicherweise ein paar Wissenschaftler daher und bauen diese arme kleine Idee zu einer Aufferen erregenden bevölkerungspolitischen Theorie aus. Sollen sie doch mal lieber selber forschen geben!

Es ist sicherlich ein Vorzug, geboren zu sein.

Nirgend ist man sich dessen so bewußt, wie im lieben Memel - „Land“. Jawohl, gerade auf dem Lande. Hier weiß man, was es heißt, geboren zu sein, und was man diesem Tage schuldig ist, wohingegen man in der Stadt in völliger Unkenntnis seines eigenen Wertes und in absolut falscher Bewußtheit (in der Stadt sind die Menschen überhaupt so bescheiden) sich eventuell mit einer Tasse Kaffee und einer Zigarre, beziehungsweise einem Stückchen Nusstorte begnügt. Nei, nei - bei uns ist das ganz anders, hier istat sich, was memelländische Gemütslichkeit und Familienanhänglichkeit ist. Die ganze getreue Nachbarschaft und gute Freundschaft wird in den höchsten Marzuzustand verkehrt. Ganze Hekatomben, nicht nur Ochsen, sondern auch Feldfrüchte und Geflügel, marschieren in mehreren Gängen über die Abendtafel. Kostbare memelländische Weine, Memeler Bier und geschmuggelte Zigarren folgen hinterdrein. Der ganze Frauenverein ist da, der Gesangsverein, der Jagdclub, das halbe Kirchspiel - eine vorbildliche Volksgemeinschaft. Die Damen möchten gern tanzen, aber die Herren spielen eifern Stat. Dazwischen wird Verbötene und Unverbotene gelungen, tausend Mal „Prost“ gesagt und Naps und Fernes hochleben gelassen. Na, Spaß beiseite und im Ernst, es ist eine rührende Sache, so eine Geburtsstagsfeier in einem memelländischen Landhause.

Nur - na ja! - habe in der Nachbarschaft verbreiten lassen, daß ich in den nächsten drei Wochen keinen Geburtstag mehr mitfeiern kann. Meine Frau liegt schon seit einiger Zeit krank, und ich bin auch nicht mehr ganz richtig. Meine Kinder ent-

wickeln sich furchtbar vorbei, weil die Eltern selten zu Hause sind, und wenn sie gegen Morgen heimkehren, merkwürdig aussehenden und sich noch merkwürdiger benehmen. Ich habe schon sieben Monate die Miete nicht mehr bezahlt, von den Steuern gar nicht zu reden. Wie soll ich denn? Und die Geburtsstagsgebühren? Aber das Aller schlimmste kommt noch, demnächst habe ich selber Geburtstag!

•

Mit der arischen Abstammung haben wir im Memelgebiet weniger zu tun, nur unsere Pfarrer leiden darunter. Nicht etwa, daß sie nicht arisch wären, Gott behüte, sondern weil sie die vielen Anfragen betreffs Großmütter aus Deutschland beantworten müssen und sich so langsam mit dem Altentum zu Historikern und Familienkundlern entwickeln. Aus den Anfragen erksteht man erst, wieviel Memelländer die Heimat verlassen haben, früher schon, und in den letzten Jahren besonders. Und wer alles auftragt! Leute aus allen Gegenden Deutschlands, besonders aus den Großstädten, Professoren, hohe Offiziere, Künstler. Die Großmütter oder Urgroßmütter hat manchmal noch auf einer kleinen memelländischen Moorlake Kartoffeln gebuddelt und der Grovater war vielleicht überhaupt nicht da. Ja, merkwürdige Dinge entstehen dem Staub der Kirchenbücher in dieser Zeit, und mancher in Deutschland wird erstaunt sein, woher sein Geschlecht stammt. Und wenn er dann in der Zeitung vielleicht wieder etwas vom Memellande lesen wird, läßt er wohl seine Augen ein Weilchen länger



# Berliner Tagebuch

Der Festzug der Handwerker — Das Verbrechen sinkt — Berliner Emigranten — „Wer hat den Käse zum Bahnhof gerollt?“ — Die Kleinen spielen die Großen

Berlin, im Oktober.

Die Berliner wußten gar nicht mehr, daß es so viele Handwerker gibt. Sie wußten gar nicht, daß sich auch im Berliner Handwerk die alten ehrbaren Zunftbräuche aufrechterhalten haben wie zu der Väter Zeiten. Als am Samstag der große Festzug des Handwerks durch die Stadt marschierte, die Schneider und die Putzmacher, die Drechsler und die Klempner, da tat sich für viele von ihnen ein bisher ganz unbekanntes Gesicht der Arbeit auf. Sie traten einmal dicht an uns heran, die Männer, die unsere Anzüge machen, unsere Mützen fertigen, unser Brot backen. Wir sahen sie, wie sie stolz auf ihr Handwerk sind, auf das treu erlernte Können, wir zogen den Hut vor den Putzmachern. Sie führten ihre Werkzeuge mit, die Symbole ihres Gewerbes, sie trugen sie in plastischen Vergrößerungen auf festlich geschmückten Wagen mit, die Werkstätten des Fleisches taten sich auf. Die Schilder über den kleinen Handwerkerläden, an denen wir sonst teilnahmslos vorübergehen, nahmen Menschengestalt an. Es ist bei allen Umzügen oder Schaustellungen immer ebenso interessant, die Gesichter der Zuschauer wie das Dargelegte selber zu beobachten. Ich habe in den Gesichtern der Berliner lange nicht mehr ein so gespanntes und schönes menschliches und sachliches Interesse gesehen wie bei dem großen Umzug des Handwerks am Sonntag. Das muß sich für die fleißigen Meister und Gesellen lohnen.

Eine erfreuliche Bilanz kann das Polizeipräsidium aufmachen! Die Kriminalität in Berlin ist gesunken. Vom 1. bis 15. Dezember vorigen Jahres zählten wir allein 45 Minderungen von Lebensmitteldiebstählen — im ganzen Jahre 1933 ist noch kein einziger Minderungsfall gemeldet worden. Raubüberfälle haben sich um 15 Prozent vermindert. Von 1926 bis 1932 erhöhte sich in Berlin die Zahl der Einbrüche fast um das Doppelte, nämlich von 50 000 auf 90 000. Noch im Januar zählten wir 7000 Diebstähle und Einbrüche, im September senkte sich ihre Zahl schon auf 5000. Früher ergab eine fürchterliche Statistik zwei bis drei Raubmorde im Monat, vom März bis Mitte September geschah nicht einer mehr. Die Verbrecher wissen, daß sie scharf angefaßt werden, das schreckt ab. Die Unterweltvereine, die ebendamals interessante Erscheinung in Berlin galten, sind aufgelöst, und die Zuhälter müssen arbeiten. Der jetzige Leiter der Berliner Kriminalpolizei verpicht sich eine weitere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch die Einführung der Sicherungsverwahrung für Berufsverbrecher, wie sie vor Jahren schon der bekannte Kriminalist Dr. Robert Klein in seinem viel umstrittenen Buche forderte.

Eine interessante Ausstellung im Berliner Schloß: das Reichsartell der bildenden Künste hat Bildnisse und Bildwerke der heutigen Staatsführer gesammelt. Die bildenden Künstler haben in ihnen viele Aufgaben gefunden. Es gibt für sie keine schönere Aufgabe, als den Willen im Anblick des Schaffenden zu suchen und zu gestalten. Da sehen wir das Hitlerporträt von Walter Meise, das der deutsche Gemeindegang angefaßt hat, das vor allen Dingen den schlichten volkstümlichen Menschen im Reichskanzler sieht, im Gegensatz zu der Bronzestatue von Hermann Joachim Nagel, die das Kinn und die Stirnpartie sprechen läßt und den fähleren Willen des Kanzlers offenbart. Ernst Seger hat das Seherische in Adolf Hitler gestaltet — das Auge, das auch für Beethoven und Richard Wagner leuchtet. Viel fehlt in dieser Ausstellung das Profil des Dr. Goebbels wieder mit seinen gebändigten Nerven und der eisernen Bild Hermann Goering's. Paul Gruson hat den Staatskommissar Dr. Rippert modelliert, und sehr gut sein einfaches Wesen getroffen, das gar kein Aufhebens von sich macht und mit unerbittlichen Wesen den Augastall des Berliner Magistrats gefaßt hat.

Die Berliner, die man früher am häufigsten sah, sind gar keine Berliner mehr, sondern sitzen in Paris auf der Terrasse des Café de la Paix. Manche betreiben das schlimmste Handwerk der Deutschenverleumdung und Greuelpropaganda, oft im Dienst des uns feindlich gesinnten Auslandes. Andere wieder, in der Erkenntnis der begangenen Fehler, bleiben still und suchen sich ehrlich eine neue Existenz. Der Dr. Robert Klein, einst Herr über viele Berliner Theater, hat sich umgestellt und ein Adressenbüro aufgesetzt. Der große runde Uhrmacher Kurt Geron hat sich in die Filmindustrie von Paris gerettet und dreht drüben einen Film. Herr Sobornheim von der Commerz- und Privatbank betreibt auch in Paris das Bankgeschäft, in das sich auch andere ebendamals in Berlin führende Theatermänner gerettet haben. Zahlreich ist die Liste der Berliner Rechtsanwältinnen, die in Paris ein neues Unterkommen suchen. Man läßt sie drüben nicht als

und mit einigem Nachdenken auf den Beilen ruhen. Auch vom Niedergang eines Geschlechtes erzählen die Kirchenbücher. Da schreibt aus Deutschland ein Arbeiter oder kleiner Angestellter, dessen Grobwater im Memelgebiet noch einige hundert Morgen besaß und von seinen Leuten respektvoll mit Herr Leutnant oder Herr Major angeredet wurde. So ist das Leben!

Es gehört jetzt zum guten Ton, daß man nicht nur Ahnen hat, sondern auch etwas von ihnen weiß. So fuhr auch Herr Schidbrigkeit durch das Memelland und suchte seine Urgroßmutter. Denn er sagte sich, erstens kostet es nichts, zweitens ist es interessant, und drittens von wegen der Ideale. Daß es nicht kostet, war ein persönlicher Irrtum von Herrn Schidbrigkeit, wir werden ja sehen.

Zuerst gratie er die Akten des Kirchspiels Ramuten ab. Seine Urgroßmutter hieß Caroline Barbara, geborene Manlow. O weh, es gab viele Caroline Barbara! Und wenn mal eine Manlow no auftraue, dann stimmte das Geburtsjahr nicht. Voller Verzweiflung nahm er einen tüchtigen Schluß im Dorfzug und fuhr nach Rinten. Liebliches Rinten, du Perle aller Dafförfer! Sollte hier nicht Caroline Barbara gelebt haben? Der dicke Buchhalter fand vor seinem Gohaus und sagte: „Na Koark!“ Und Herr Schidbrigkeit sagte: „Na Oshaw!“ Und so geschah es. Er suchte seine

Juristen arbeiten, einer hat ein Kabarett gegründet, in der auch der Vater der Dreiaroschenoper Bert Brecht auftritt.

Heute hieß man auf den lustigsten Propagandazug des Jahres.

Eine EM-Kapelle intoniert ein Lied, das sonst die braunen Männer mit Recht verstehen würden: „Wer hat denn den Käse zum Bahnhof gerollt?“ Und Käse rollen wirklich vom Bahnhof — es gab eine launige Parade mit der Devise: „Echt deutschen Käse!“ Sie wurde eröffnet von zwei flotten Burischen aus dem Allgäu, die einen riesigen Allgäuer Emmentaler durch die Friedrichstraße rollten. Rein, gerochen hat er nicht, denn er war nur eine Attrappe und die Berliner hielten sich nur scherzweise zum Grun die Nase zu. „Was stinkt, das ist da hinten der Harzer!“ sagten die beiden Burischen aus dem Allgäu und deuteten auf den riesigen Harzer, der in der Käseparade mitrollte. Freund-

## Oswald Boelcke, der Unbesiegte

Deutscher Kriegsbericht vom 20. Oktober 1916: Hauptmann Boelcke ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeuge zusammengefallen und bei der darauf erfolgten Landung hinter den deutschen Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

40 Luftsiege! Um die Bedeutung dieser Zahl ermessen zu können, muß man wissen, daß die deutsche Kampffliegerei in den ersten Kriegsjahren noch in den Anfängen steckte und sich gegen eine zahlenmäßig ungeheure Uebermacht durchzusetzen hatte. Boelcke und Immelmann, deren Ruhm in der Geschichte des Luftkrieges unvergänglich sein wird, waren es, die der gegnerischen Vormacht in der Luft ein Ende setzten. Jagten sie mit ihren Kampfgesellen auf ihren kleinen Fokker-Eindeckern dem Feind entgegen, dann wußte auch der letzte Infanterist an der Somme, daß er gegen Flieger nicht und Wunden geschickt war.

Boelcke war ein Flieger, der seine Maschine meisterhaft zu seinen Diensten und der seine Erfolge seiner Todesverachtung und unermüdlichen Angriffslust verdankt. Er verließ sich in den Feind, umkreiste ihn in atemberaubenden Sturzflügen und tollkühnen Kurven, bald neben, bald über, bald unter ihm, ließ er sein Maschinengewehr taften, sobald er den Gegner vor sich hatte. Gegenüber dieser Geschicklichkeit, die Boelcke bei seinen Kameraden den Namen „König der Lüfte“ eingetragen hatte, sah sich der Feind meist wehrlos. Selten es ihm nicht, rechtzeitig zu entkommen, war er rettungslos verloren.

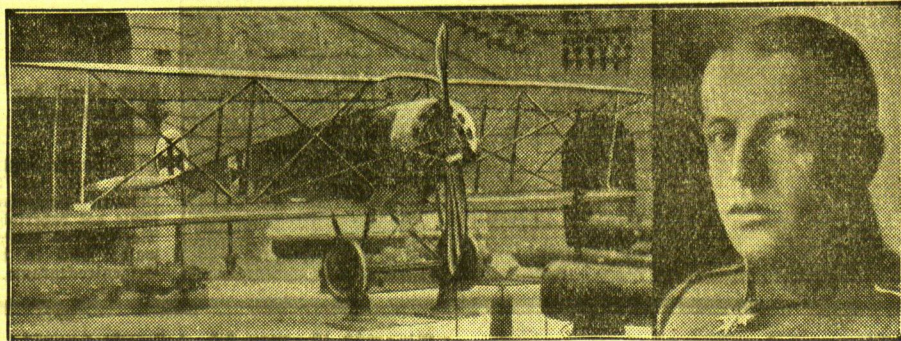
„Ich habe keine besondere Regel

auf der, daß ich beabsichtige bin, meinen Gegner zu packen, ehe er mich packt. Fast alle Kampfflugzeuge sind gleichmäßig ausgerüstet mit einem vor dem Piloten befestigten Maschinengewehr, und da dieses Maschinengewehr feinsticht, muß ich es in Stellung bringen.“

Im übrigen sind ein ruhiges Herz, ein scharfer Blick und eine feste Hand alles, was man zur Fliegerei braucht.“ So äußerte sich Boelcke einmal über seine Taktik im Luftkampf. Auf die Frage, wie ihm zumute sei, wenn er zu einem Jagdflug aufsteige, erwiderte er:

„Genau so, als wenn ich auf's Rad fahre.“

Selbstverständlich endete nicht jeder Jagdflug mit dem Abschuss eines feindlichen Flugzeuges. Die Episode eines Kampfes, die charakteristisch ist, für die Hartnäckigkeit, mit der ein einmal aufgestörter Gegner verfolgt wurde, schildert Boelcke sehr lebendig in einem Brief an seine Eltern:



Links die Maschine Boelckes im Berliner Zeughaus — rechts Hauptmann Boelcke.

liche Erinnerungen weckte der Koppentisch, der Thüringer Stangenkäse und der pommerische Sahnekäse. Der Emmentaler ist, wie alle diese Käse, wohl, hohl. In seinem Innern befindet sich der — Toiletten- und Garderobenschrank der Allgäuer Burischen. Die Parade führt Blugzettel mit sich, auf denen zu lesen steht, daß man durchaus den hochwertigen ausländischen Käse nicht boykottieren soll. „Aber ihr sollt auf jeder Käseplatte den deutschen Käse nicht vergessen!“ Die Käseparade bewegt sich seit ein paar Tagen durch Berlin und sie hat ihre Wirkung. Die Käsehändler strahlen, es wird wirklich schon mehr Käse gegessen. . .

Da gab es im „Cafanova“ wieder einmal eine kleine Revue. Sie heißt „Wissen Sie schon?“ und wurde von ganz jungen Fräulein und Herren gespielt, von denen viele das erste Mal auf der Bühne standen. Es gab eine fast rührende Szene vom „Double“. Da spielten die Novizen der Bühne einmal die „Arvierten“. Eine trat als Folge Graf auf, eine als Marlene Dietrich und Charlotte Daudert, ein unglaublich begabtes blondes Kind aus Ostpreußen kopierte die lustige Anny Ondra so täuschend echt, daß Max Schmeling, der mit der richtigen Anny, die ihm jüngst angetraut wurde, im Parkett saß, immer wieder verwundert auf die Frau neben sich und das Fräulein oben auf

der Bühne sah, weil er selbst zu zweifeln anfing, welches die richtige wäre. Fünf Minuten lang spielten die Anfängerinnen die großen Stars, lächelten sich in ihre Seele, genossen ihren Ruhm und die Sonne der Weltberühmtheit, um dann wieder zurückzukommen in das harte Dasein der Anfängerinnen von Berlin. . . Manden hielt es an der Stirn geschrieben, daß sie eines Tages selber Große sein werden. Eine gute Rolle auf der Bühne, im Tonfilm kann eine ganze Zukunft erschließen. Berufen sind alle, ausgewählt wenige. Heute kriegen sie noch 2,50 Mark Anfänger-Tagesgage und müssen zittern, ob am Gagenstage der Direktor wirklich das Geld dafür im Kasten hat. Ob der Vertrag, der immer nur auf zehn Tage abgeschlossen wird, auf die nächsten zehn Tage verlängert wird. Gestern spielten sie im „Cafanova“ vor nur 25 Gästen, davon waren 20 Freiburger. Nur ein paar Theater sind glücklicher dran, das Künstlertheater macht mit dem „Gezänbernden Fräulein“ und dem lustigen Max Hansen das beste Geschäft. Gestern abend war der frühere Kronprinz schon zum zweiten Male mit vier Schönen in der Vorstellung und gab dem Publikum das Signal zum Applaus. In der Pause geht er gern hinter die Bühne und unterhält sich mit den Künstlern. „Schade“, sagt er zu Danen, „daß das Große Schauspielhaus nicht spielt, da war ich immer so gern.“

Der Berliner Vär.

Die deutschen Flieger, besonders Boelcke und Immelmann, standen bei den Engländern in hohem Ansehen. Als der englische Fliegeroffizier Captain Wilson, der hinter den deutschen Linien hatte landen müssen, erfuhr, daß der gefürchtete Boelcke sein Besieger war, reichte er ihm die Hand und erklärte: „Wenn ich nun einmal abgeschossen werden sollte, so freut es mich, daß dies durch einen so prächtigen Mann geschah.“

Fünf seiner Flugzeuge wurden Boelcke abgeschossen, aber durch Gleitflug konnte er jedesmal wohlbehalten den Erdboden erreichen. Er schien gegen den Tod gefeit. Durch einen seltsamen Zufall ereilte ihn dennoch sein Schicksal. In dem Bericht eines Kameraden über seinen Abflug heißt es:

„Nicht durch einen gegnerischen Schuß ist Boelcke gefaßt worden, sondern bei einem Geschwaderkampf der Flieger seiner Staffel mit englischen Fliegern ist sein Flugzeug durch Zufall in einen mit einem anderen deutschen Apparat beschädigt worden. Boelcke vollzog aus über 2000 Meter Höhe noch einen sicheren Spiralflyg bis auf 500 Meter.

Schon glaubten die Kameraden ihn gerettet, als das Fahrzeug in B e n geriet, denen es seines Schadens wegen nicht mehr handhaben konnte. Boelcke stürzte ab und starb durch Schädelbruch. Keinen Schuß wies sein wenig erstickter Körper auf. So ist er wirklich vom Feinde unbesiegt geblieben.“

Einige Tage nach Boelckes Tod erschien ein englisches Flugzeug über den deutschen Linien und warf einen Kranz ab. In dem Begleitfahnen dazu hieß es:

„Zum Gedenken an Herrn Hauptmann Boelcke. Wir trauern mit seinen Angehörigen und Freunden. Wir alle erkennen seine Tapferkeit an.“

### Kleine Verwechslung

Der zerstreute Professor gab Biologie und sagte: „Wir wollen heute das bekannte Froschexperiment machen. Ich habe zu diesem Zweck einen toten Frosch mitgebracht.“

Er greift in die Tasche, holt ein kleines Päckchen hervor und öffnet es. Heraus rollt ein Brötchen. „Nanu“, sagt der Professor verblüht, „ich erinnere mich doch genau, mein Frühstück schon gegessen zu haben!“ (Tit-Bits)

### Sänger

„Nun, mein Ueber, wie verließ denn deine Konzertreise?“

„Ausgezeichnet — nur in Göttingen war der Saal leer!“

„Aber das hättest du doch wissen müssen. . . Du hast doch schon einmal in Göttingen gesungen?“

### Ein Unterschied

„Als wir verlobt waren, Albalbert, sagtest du immer, daß du mich vor Freude aufessen könntest, und jetzt wirst du schon während, wenn du nur ein Paar von mir in der Suppe findest. . .“ (Nire)

### Der gute Wig

„Gestern hörte ich einen glänzenden Wig — ich habe ihn zwar vergessen, aber ich muß jetzt noch lachen, wenn ich daran denke. . .“ (Hemmer)

### Aber die Schaltjahre

„Wenn ich in der Welt zu fagen hätte, dann müßte es dreihundertfünfundsechzig Feiertage im Jahre geben!“

„Wilt du verrückt, Hannes, dann hätten wir ja noch alle vier Jahre einen Arbeitstag.“ (Miers' Familj Journal)

### Altersangabe

Polizist: „Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“

Die Beugin: „Neunundzwanzig Jahre!“

„Danke sehr, meine Dame, ich muß das Alter aber ganz genau angeben! Neunundzwanzig Jahre und wieviele Monate?“

„Und einunddreißig Monate!“ (Söndagsnisse)

### Touristen

„Jetzt sind wir den steilen Weg hinaufgeklettert, um die Aussicht zu bewundern, und nun habe ich das Glas vergessen!“

„Das schadet nichts, alter Junge, wir können ja aus der Flasche trinken!“ (Humorist)

### Vater und Sohn

„Ich begreife nicht, wie du so faul sein kannst, Erwin. . . für mich ist die Arbeit das einzige Vergnügen!“

„Aber Vater, wir sind doch nicht nur zu unserem Vergnügen auf die Welt gekommen!“ (Wuen Humor)

### Der Redner

„Nun, hast du mit deinem Vortrag Erfolg gehabt?“

„Ja, aber nur an einer Stelle!“

„Wann war denn das?“

„Als ich sagte: Meine Damen und Herren, ich bin jetzt am Ende meiner Rede“ — da drauste der Beifall los!“ (Miers' Familj Journal)

## Heitere Ecke

### Bildung

Herr Vohmeier war in den Ferien mit seinem Auto in den Bergen.

„Der Weg hatte oft eine Steigung von vierzig Grad!“ erzählte er seinem Kompanion.

Der fragt: „Im Schatten?“ (Nebelspalter)

### Der Schlimmste

Nichter: „Wer hat denn nun eigentlich die Hauptrolle bei der Kauferei?“

Angeklagter: „Der Suberbauer, Herr Nichter, der hat immer Frieden stiften wollen!“

Das Memelgebiet besteht aus dem Memel-Land und dem Memel-Strom. Letzteren liebe ich sehr, nicht nur, weil man hier schmuggeln kann, sondern wegen seines weiten Wiesentales, seiner Wälder, seinem Schilf, seiner Einsamkeit. Dem einsamen Wanderer gibt er Ruhe und Frieden und mancherlei Erkenntnisse. Sie sind am besten gefaßt mit den Worten vorchristlicher, östlicher Weisheit: „Das Wasser des Stromes gleicht dem Elden in seinen Eigenschaften. Es spendet allenthalben ohne Selbstsucht, darin gleicht es der Geisteskraft. Wohin es kommt, bringt es Leben. Wohin es nicht kommt, ist der Tod, darin gleicht es der Gültigkeit. Seine Strömung geht in der Niedrigkeit, es richtet sich nach allen Höhenlagen des Geländes, darin gleicht es der Gerechtigkeit. Wenn es einem Grund naht, so zögert es nicht, darin gleicht es dem Mut. Es fließt so glatt dahin und doch hat es unermessliche Tiefen, darin gleicht es der Weisheit. Es duldet Unrecht ohne zu schelten, darin gleicht es der Verträglichkeit. Wenn es verunreinigt wird, reinigt es sich immer wieder, darin gleicht es der Erneuerungsfähigkeit. Es füllt jeden Raum eben an, darin gleicht es der Rechtchaffenheit. Wenn es voll ist, bedarf es nicht des Abtreibens, darin gleicht es der Mäßigkeit. Tausend Richtungen hält es die Grundrichtung inne, darin gleicht es der Entschlossenheit. Darum, wenn ich den Strom sehe, so betrachte ich ihn stets.“



Der erfreulichste Beschluß

Noch einige Bemerkungen über die letzte Stadtverordnetenversammlung

Wir haben gestern ausführlich dargelegt, wie haltlos die maßlosen Beschuldigungen und Verdächtigungen des kommunistischen Stadtverordneten Pippitz und die Ausführungen des Stadtverordneten Trufanäs über die Entfernung von Büchern aus der Stadtbücherei waren. Heute nun bringt uns der Zufall ein Argument mehr, und zwar in Gestalt eines Artikels über das fünfzehnjährige Jubiläum der Staatsfischerpolizei, der in den Memeler Neuesten Nachrichten, dem Leib- und Magenblatt des Stadtverordneten Trufanäs, erschienen ist. In diesem Artikel wird u. a. folgendes gesagt: „Gegen einen anderen gefährlichen und auch nicht zu unterschätzenden Gegner kämpft die Staatsfischerabteilung schon seit ihrem Entstehens, nämlich gegen den Kommunismus. Nach den großen Revolutionen in Rußland und in Deutschland fanden die gelobten kommunistischen Lösungen auch bei vielen Volksgenossen des so schwer geprüften Litauens willige Ohren. Die neue Völkerlösungstheorie wurde unermüdlich lange Jahre hindurch von russischen Agenten oder in russischem Solde stehenden Litauern dem Volke, besonders dem werktätigen, in Wort und Schrift gepredigt. Die kommunistische Diktatur wurde auf illegalem Wege zentimeterweise nach Litauen geschafft. Viele Drucker des Kreises haben dabei blendende Geschäfte gemacht, ähnlich wie zur Zeit des Presseverbots in Litauen durch die russische Regierung bis 1904. Unzählige Male wurden die kommunistischen Geheimverbände von der Staatsfischerpolizei aufgelöst. Es ist eine unabweisbare Tatsache, daß das jüdische Element in der kommunistischen Bewegung prozentual außerordentlich stark vertreten war.“

Und weiter: „Der entsetzliche Schlag gegen die kommunistische Bewegung in Litauen wurde von der jetzigen Regierung in den letzten Tagen des Dezember 1926 getan. Der kommunistische Terror in Litauen hatte dieselben Ausmaße angenommen, wie der vor der Machtergreifung Dittlers in Deutschland.“ Dann wird festgestellt, daß auch in Memel seit dem Herbst 1923 eine Verteilung der Staatsfischerpolizei besteht — bei uns wird sie gewöhnlich Politische Polizei genannt —, und es ist dann von den einzelnen Fällen die Rede, in denen diese Polizei Espione und Kommunisten verhaftet hat.

Diese Zitate zeigen, wie wenig die litauische Fraktion und ihr Sprecher Trufanäs Anlaß hatten, in die kommunistische Kerbe zu hauen und sich dafür einzusetzen, daß die entfernten Bücher, bei denen es sich bekanntlich um stiftlich minderwertige oder solche kommunistischen Charakters handelt, wieder in die Stadtbücherei zurückgebracht werden sollen. Die große Sensation, zu der man diese Angelegenheit gerade von litauischer Seite aufbauen wollte, ist wirkungslos verpufft.

Wenn die letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung übrigens recht häufig den fatalen Eindruck machte, als wenn verschiedene Stadtverordnete den ersten Elementarunterricht in Dingen nehmen, über die sie sich vor der Sitzung hätten unterrichten müssen und übrigens auch besser und eingehender hätten unterrichten können, dann ist das schließlich Sache dieser Stadtverordneten. Aber wenn man, wie das a. B. bei dem Antrag der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft über den Tarif für die Abgabe von elektrischem Strom der Fall war, in der Stadtverordnetenversammlung innerhalb der antragstellenden Fraktion über die Berechtigung des Antrages zu debattieren beginnt, dann scheint dort von dem Führerprinzip in der Praxis ebensowenig die Rede zu sein wie bei einem Zusammenstoß, den der Stadtverordnetenvorsteher mit seinem Fraktionskollegen Baitis hatte. Der Antrag verlangte übrigens, der Magistrat wolle bei den Städtischen Betriebswerken dahin wirken, daß der Tarif für elektrischen Strom abgeändert werde. Während Stadtv. Lingvies für diesen Antrag eintrat, sprach der Stadtverordnetenvorsteher, also sein Fraktionskollege, gegen diesen Antrag. Man hatte den Eindruck, als wenn man sich nicht in einer Stadtverordnetenversammlung, sondern in einer Fraktionsitzung der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft befindet.

Wenn wir uns mit dieser Stadtverordnetenversammlung so ausführlich beschäftigt haben, dann deshalb, weil sie leider nur zu sehr an die Zeiten erinnerte, in der Herr Szardeninas Stadtverordnetenvorsteher war. Auch damals hieß es oft genug: „Aus aus die Kartoffeln, rein in die Kartoffeln!“ Man hatte erwartet, daß jetzt eine straffere und zielbewußtere Leitung der Versammlungen einen Verlauf geben würde, welcher der Würde unserer städtischen Vertretung entspricht, steht sich nun aber in dieser Hoffnung enttäuscht. Da wird, um neben den gestern angeführten wichtigsten noch andere Beispiele zu geben, bei der Behandlung des Antrages auf Verabfolgung des Straßenbahnfahrprelles vom Stadtv. Szabau der Antrag gestellt, den Fahrpreis auch für Erwachsene herabzusetzen. Als ein Stadtverordneter diesen Antrag als einen besonderen Antrag bezeichnet, über den auch besonders abgestimmt werden müsse, erklärt der Stadtverordnetenvorsteher, es handle sich nur um einen Erweiterungsantrag. Als Herr v. Szabau die gegenwärtige Ansicht äußert, verläßt der Stadtverordnetenvorsteher seinen bisher eingenommenen und in energischerem Tone bekanntgegebenen Standpunkt, ja

ferligt sogar einen anderen Stadtverordneten ersprechend ab. Ober: Nachdem nach Ausschluß der Öffentlichkeit auch die Presse den Sitzungssaal verlassen hatte, wurde sie von dem Stadtverordnetenvorsteher wieder heringeholt, um nach einer Debatte über die Berechtigung dieses Schrittes wieder hinauszuschicken zu werden. Bei der Aussprache über die Verbindung der Städtischen Betriebswerke S. m. b. H. und der Kleinbahn A. G. erklärte der Stadtverordnetenvorsteher, eine Verbindung zwischen den beiden Gesellschaften bestehe nur, weil das Elektrizitätswerk auf dem Boden der Städtischen Betriebswerke stehe; wenn das rechtzeitig abgeschrieben worden wäre, dann bestünde überhaupt kein Zusammenhang zwischen den beiden Gesellschaften. Worauf Oberbürgermeister Dr. Brindlinger unter der Heiterkeit der Versammlung und des Jubelraumes feststellte, daß das Elektrizitätswerk gar nicht auf dem Boden der Städtischen Betriebswerke steht.

Am erfreulichsten in dieser sonst so wenig erfreulichen Sitzung war der einstimmige Beschluß, daß eine interfraktionelle Kommission sich unter Hinzuziehung der Fachdegnenten mit der Arbeitslosenfrage beschäftigen und der nächsten Stadtverordnetenversammlung entsprechende Vorschläge zur Beschlußfassung unterbreiten soll. Weil die nächste Sitzung schon in acht Tagen stattfinden soll, mag die Zeit kurz erscheinen, besonders in Anbetracht der Tatsache, daß die Regelung dieser bedeutungsvollen Angelegenheit nicht nur von der Stadt, sondern in noch stärkerem Maße vom Gebiet abhängt. Aber wenn die Arbeitslosenfrage nicht wieder zum Gegenstand der Agitation gemacht wird, wie das in der letzten Sitzung durch den Stadtverordneten Szabau geschah und wenn auf allen Seiten der feste Wille besteht, diese Frage schnell und so durchgreifend zu prüfen, wie es überhaupt nur möglich ist, dann wird bald eine Lösung gefunden werden können. Vorläufig sieht die Arbeitsmarktlage noch verhältnismäßig günstig aus, und was besonders erfreulich ist, das Weiter liegt milde und ermüdet die Forderung der regen Betätigung. Aber das Bild kann sich in ganz kurzer Zeit grundlegend verschlechtern, und es wäre verfehlt, sich erst dann darüber klarwerden zu wollen, wie man in diesem Winter dem Gespenst der Arbeitslosigkeit zu Leibe gehen will. Wenn bei der Debatte über den Antrag der Sozialistischen Volksgemeinschaft

Helft im Kampf gegen Hunger und Kälte! Spenden für die Winterhilfe!

gemeinschaft betreffend die Versorgung älterer schwacher Arbeitsloser, von dem aus man zu dem oben erwähnten Beschluß der Bildung einer Besonderen arbeitenden Kommission kam, der Stadtrat mit Recht sagte, daß der Verwirklichung des Antrages in dieser Form gesetzliche Bestimmungen im Wege stehen, dann wird es eben auch Aufgabe der Kommission sein, im Zusammenwirken mit der entsprechenden Kommission des Landtages festzustellen, welche Gesehe abgeändert werden müssen, die einer durchgreifenden Regelung der Arbeitslosenfrage hindernd im Wege stehen, und es werden dann auch die einzelnen Fragen wie die der Versorgung älterer schwacher Arbeitsloser in diesem weitgespannten Rahmen eine hoffentlich schnelle und befriedigende Erledigung finden.

\* Vermist wird seit dem 23. Oktober der 17 Jahre alte Arbeiter Adam Simoniet, geboren am 7. August 1910 in Oberhof, Mühlenstraße Nr. 4 wohnhaft. Er ist etwas gestutzt, blond, hat blonde Augenbrauen, blaue Augen, vollständige Zähne, eine längliche Gesichtsbildung und blaue Gesichtsfarbe. Bekleidet war er mit einer grauen Schlappenhose, grauen Jacke, graubunter Weste, blauer Hose, grauen Strümpfen und weißer Weste. Das Kriminalpolizeamt bittet um zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermisteten.

\* Fischereischule Memel-Vommelsvite. Uns wird geschrieben: Wie in den Vorjahren, soll auch in diesem Winter bei genügender Beteiligung ein Unterkursus in der Fischereischule abgehalten werden. Der Unterricht wird von Fachleuten erteilt und ist kostenlos, ebenso werden die Fische usw. geliefert. Der Besuch der Schule ist empfehlenswert. Das Fischereihandwerk kann nur gewinnen, wenn der Nachwuchs möglichst vielseitig ausgebildet wird. Früher haben die jungen Fischer bei der Seefahrt und dann während ihrer Dienstzeit bei der Marine die für ihren Beruf erforderlichen nautischen Kenntnisse erworben; diese Möglichkeiten sind ihnen jetzt fast ganz genommen. Im Unterkursus sollen sie nun praktisch und theoretisch die nautischen Grundbegriffe erlernen. Nicht weniger wichtig ist die Behandlung des Motors. In der Maschine steckt ein großes Kapital, und außerdem ist sie der Lebensnerv des Fischereibetriebes; versagt die Maschine, so kann nicht gearbeitet werden. In der sorgsamsten Pflege des Motors werden den jungen Leuten praktisch und theoretisch die Grundbegriffe beigebracht. In den stündlichen Unterweisungen lernen sie die Dfisee und ihre Bewohner kennen; es wird versucht, ihnen die Notwendigkeit vernünftiger Fischerei klarzumachen; darunter ist in erster Linie zu verstehen Schutz der Brut und des Jungfisches. Der Regen- und Sprachunterricht ist ebenfalls. Ganz auf die Praxis zugeschnitten. In dankenswerter Weise ist mit dem Unterkursus ein Samariterkursus verbunden. Erste Hilfe bei Unglücksfällen auf See, die sich leicht ereignen können, ist für den Fischer etwas unbedingt Erforderliches. Bis der nächste Arzt erreicht werden kann, vergehen oft zehn Stunden und mehr, und so muß sich der Fischer selbst helfen können. Der Besuch der Fischereischule gilt für jugendliche Kuristen als Ersatz für den Besuch der Fortbildungsschule, aber nur für solche, die tatsächlich in der Fischerei tätig sind. Ein Oberkursus kann ebenfalls nur bei genügender Beteiligung stattfinden. Interessenten erteilt Rektor le Centre-Vommelsvite gern jede gewünschte Auskunft. Die Unterrichtsgegenstände sind im Oberkursus die gleichen wie im Unterkursus, aber erheblich erweitert. Es wird das Ziel angestrebt, daß die Fischereischüler in den Lehrgängen für Schiffer auf kleiner Fahrt und Küstenschiffen erreichen. Der Oberkursus schließt mit einer mündlichen und schriftlichen Prüfung ab. Hauptfrage ist dabei Nautik mit allen damit zusammenhängenden Fragen. Ueber die bestandene Prüfung wird ein Zeugnis ausgestellt. Das Zeugnis verleiht zurzeit keine besondere Berechtigung; aber es sind Bemühungen im Gange, diese zu erreichen. Bedingungen für die Zulassung zum Oberkursus sind: Erreichung des 18. Lebensjahres, Nachweis über eine Beschäftigung von 10 Monaten in der Hochseefischerei oder Seefahrt, erfolgreicher Besuch des Unterkursus. Meldungen sind an Rektor le Centre zu richten.

Weißer Zähne: Chlorodont

nen, ist für den Fischer etwas unbedingt Erforderliches. Bis der nächste Arzt erreicht werden kann, vergehen oft zehn Stunden und mehr, und so muß sich der Fischer selbst helfen können. Der Besuch der Fischereischule gilt für jugendliche Kuristen als Ersatz für den Besuch der Fortbildungsschule, aber nur für solche, die tatsächlich in der Fischerei tätig sind. Ein Oberkursus kann ebenfalls nur bei genügender Beteiligung stattfinden. Interessenten erteilt Rektor le Centre-Vommelsvite gern jede gewünschte Auskunft. Die Unterrichtsgegenstände sind im Oberkursus die gleichen wie im Unterkursus, aber erheblich erweitert. Es wird das Ziel angestrebt, daß die Fischereischüler in den Lehrgängen für Schiffer auf kleiner Fahrt und Küstenschiffen erreichen. Der Oberkursus schließt mit einer mündlichen und schriftlichen Prüfung ab. Hauptfrage ist dabei Nautik mit allen damit zusammenhängenden Fragen. Ueber die bestandene Prüfung wird ein Zeugnis ausgestellt. Das Zeugnis verleiht zurzeit keine besondere Berechtigung; aber es sind Bemühungen im Gange, diese zu erreichen. Bedingungen für die Zulassung zum Oberkursus sind: Erreichung des 18. Lebensjahres, Nachweis über eine Beschäftigung von 10 Monaten in der Hochseefischerei oder Seefahrt, erfolgreicher Besuch des Unterkursus. Meldungen sind an Rektor le Centre zu richten.

\* Diebstahl. In der Nacht zum 27. Oktober wurde in den Fabrikräumen der Firma Neapol, Schmelz, Mühlenstraße Nr. 22, ein Einbruchdiebstahl verübt und aus dem Lagerraum Schokolade, Bonbons und Leigwaren entwendet. In den Abendstunden des Donnerstag wurden von dem Trodenboden des Hauses Unterstraße Nr. 2 zwei Messelbrennenden, ein weißes Damentaghemd mit dem Monogramm „A. R.“, zwei selbstgewebte Tischtücher mit Spitzenrand, ein junger Kissenbezug, eine bunte Schürze und etwa sechs Taschentücher entwendet. Am gleichen Abend wurden aus dem Garten des Hauses Unterstraße Nr. 2 fünf Paar Herrensolen, verschiedenfarbig, und ein Paar Volkshosen sowie ein Küchenhandbuch entwendet. Am Donnerstag in den Abendstunden wurde einem Arbeiter, der mit verschiedenen unbekanntem Arbeitern in einem Lokal am Neuen Markt zechte, ein Portemonnaie mit 12 Lit Inhalt entwendet. Es handelt sich um ein braunes Lederportemonnaie.

Standesamt der Stadt Memel vom 28. Oktober 1933.

Geschließungen: Schmied Otto Ferdinand Fischer mit Stütze Martha Waischwill; Fischer Heinrich Franz Strangales mit Emilie Gertrud Wendt, ohne Beruf; Fischergeselle Walter Albert Frank mit Helene Burwins, ohne Beruf; Arbeiter Wilhelm Kurusch mit Arbeiterin Greta Kubus; Arbeiter Henry Richard Franz mit Stütze Lydia Meta Gernults; Arbeiter Martin Josefmeit mit Arbeiterin Grete Hüntins; Arbeiter Richard Wilhelm Vohles mit Arbeiterin Veronika Lotto Färtenberg; Arbeiter Wilhelm Verulst mit Stütze Trude Margarete Schlad; Arbeiter Kurt Gallbids mit Arbeiterin Marie Martha Bawills, geborenen Belau; Arbeiter Baclavas Platas mit Arbeiterin Margarete Irene Kheles; Webermeister Christoph Meites mit Elsa Gertrud Mamat, ohne Beruf, sämtliche von hier; Arbeiter Georg Jurasscha von Wellneragen mit Arbeiterin Urte Nybel von hier; Zollbeamter Benrikas Dubavicius von Rus, Kreis Hendekrug, mit Martha Taleitis, ohne Beruf, von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Kazimieras Valentelis; dem Schmiedegesellen Martin Marks von hier. — Eine Tochter: dem Musikdirektor Willi Karl Emil Robert Rudewias; dem Arbeiter Franz Schulz von hier.

Beranstaltungen am Sonntag

Städt. Schauspiels: „Sofokles kann nicht dasin“, 8 Uhr. Apollo-Schauspiel: „Fräulein Hoffman's Erbschaft“, 2 1/2, 5 und 8 1/2 Uhr. Kammer-Schauspiel: „Ein Unschicklicher geht durch die Stadt“, 5 und 8 1/2 Uhr. — „Waldgeist“, 2 1/2 Uhr. Capitol-Schauspiel: „Die gelbe Gefahr“, 3 1/2, 6 u. 8 1/2 Uhr. — „Jahrmartskrummel“, 1 Uhr.

Schöffengericht Memel

Wenn man Forderungen gegen Waren ausrechnen will. Ein hiesiger Kaufmann hatte von einem Geschäftsmann eine Aufwertungsypothek von 1500 Lit zu bekommen, allerdings war der Zahlungstermin strittig. Inzwischen ist auch schon ein Zwangsprozess dieserhalb anhängig gemacht worden. Um die Sache kurz zu machen und eventuell einen Prozess zu vermeiden, kam der Kaufmann auf den Gedanken, von dem Geschäftsmann einfach Waren in dieser Höhe zu entnehmen und dann auf die zu zahlende Hypothek zu verrechnen. Der Kaufmann kaufte daraufhin aus dem Geschäft zwei goldene Uhren, zwei goldene Ketten und zwei Tauringe, und ließ dem Geschäftsmann sagen, daß er den Betrag für die Waren auf die Hypothek verrechnete. Damit war dieser jedoch nicht einverstanden und er ließ zum „Kabi“. Während nun der angeklagte Kaufmann erklärte, es sei beim Kauf allerdings nichts von einer Verrechnung, aber auch nichts von einer Barzahlung gesprochen worden, so erklärte der Geschäftsmann mit Bestimmtheit und beschwor es auch, daß ausdrücklich von Barzahlung gesprochen worden ist, er habe auch dementsprechende Kassapreise in Ansatz gebracht. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten des Betruges für überführt und verurteilte ihn anstelle von 1 Monat Gefängnis zu 300 Lit Geldstrafe.

Memelgau Kreis Memel

fr. Präkuls, 28. Oktober. [Der Landwirtschaftliche Verein] hielt am Donnerstag eine Mitgliederversammlung ab. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Praybilla und Erledigung interner Vereinsangelegenheiten hielt Wandergärtner Schillid von der Memeler Landwirtschaftskammer einen interessanten Vortrag über Düngung und Pflege der Obstbäume und Sträucher. Herr Schillid gab auch praktische Ratssätze für die Pflege und Aufzucht von Winterobst. Um den Obstbau rentabel zu gestalten, sollte es in der Hauptsache auf sorgfältige Aufzucht und Behandlung des Obstes während der Wintermonate an. Man soll das Obst möglichst in einem dunklen volleren Raum aufbewahren, damit es auch später als vollwertig abgefaßt werden könne. Eine Aufzucht des Obstes im Kellerraum empfehle sich nicht, weil hierdurch der Geschmack und die Dauerhaftigkeit leiden. Der Erörterung des Themas über Stachelbeerpflege empfahl der Vorsitzende, die mit Mehltau befallenen Stachelbeersträucher im Herbst und im Frühjahr mit kalifrogenem Superphosphat zu besprühen. Die nächste Versammlung wird im November stattfinden. — Das Dienstmädchen Wenzkus, das bei dem Besitzer M. in Szanteln bedienstet ist, geriet beim Dreschen mit der linken Hand in die Maschine. Dabei wurde ihm die Hand stark verletzt und ein Finger abgerissen. Das Mädchen wurde nach dem Kreiskrankenhaus in Memel gebracht. — Aus einem der letzten Abende drangen Diebe in die Rutscherkammer des Kaufmanns K. in Dittauen ein und entwendeten hier eine blaue Jade.

aw. Grottingen, 28. Oktober. [Vieh- und Pferdemarkt] Am Freitag fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Auf dem Pferdemarkt kosteten gute junge Arbeitspferde 300—400 Lit, Arbeitspferde mittleren Wertes 200—300 Lit und ältere 120—200 Lit. Für sogenanntes Rutt wurden 80—120 Lit gezahlt. Auf dem Viehmarkt wurden für Milchkühe mittleren Wertes 150—200 Lit verlangt, ältere und Schlachtkühe kosteten 180—200 Lit.

Kreis Hendekrug

an. Relliken, 28. Oktober. [Schulschluß wegen Diphtherieerkrankungen.] Unter den Schülern der hiesigen Volksschule machten sich in letzter Zeit zahlreiche Fälle von Diphtherieerkrankungen bemerkbar. Es waren im ganzen sieben Kinder von der heimtückischen Krankheit erfaßt, darunter ein Kind des hiesigen Besitzers Hoffmann, ferner drei Kinder des Besitzers Vogel in Relliken und ein Kind des Besitzers Kaidaus in Relliken. Glücklicherweise sind Todesfälle diesmal nicht zu verzeichnen, da die Krankheit rechtzeitig erkannt und durch ärztliche Hilfe abgemindert werden konnte. Die hiesige Schule ist auf Anordnung des Kreisarztes bis auf weiteres geschlossen worden.

an. Relliken, 28. Oktober. [Beim Spielen die Hand abgequetscht.] Der sieben Jahre alte Schüler Ablaumsky spielte in einem unbeaufsichtigten Augenblick an einer Getreidereinigungsmaschine und geriet dabei mit der rechten Hand zwischen die Rammräder des Antriebes; dabei zerquetschte er sich die Hand. Als auf sein Schreien die Angehörigen hinzu kamen, waren drei Finger bereits ganz und gar zerquetscht. Das Kind wurde sofort zum Arzt gebracht, welcher seine Ueberführung in die Kreisheilstalt in Hendekrug anordnete.

Kreis Dogegen

sk. Tulteln, 27. Oktober. [Das „selige“ Ende des Aethersmugglers.] Ein moderner Tantalus! Im Straßengraben am Wege Tulteln-Mabkeiten, in der Gemarung des letztgenannten Dries, fand man am heutigen Morgen den bekannten Aethersmuggler Antans Dargšas tot auf. Um den Hals hing ihm eine gefüllte Weibsfanne, und aus einer Tasche quakte eine Pistole. Die Angehörigen hinzu kamen, waren drei Finger bereits ganz und gar zerquetscht. Das Kind wurde sofort zum Arzt gebracht, welcher seine Ueberführung in die Kreisheilstalt in Hendekrug anordnete.

sk. Dogegen, 27. Oktober. [Einbruch in die Postkammer.] Aus dem verschlossenen Stall eines hiesigen Postbeamten hat ein Einbrecher dessen Fahrrad entwendet. Um in den Stall zu gelangen, hat er das Schloß zerhackt. Die Spuren des Fahrradmarbers konnten in Richtung Mielieten verfolgt werden. Von da ab vermissen sie sich. Die Polizei jagdet weiter nach dem Täter.

sk. Dogegen, 28. Oktober. [Ein schwerer Unfall.] Aus dem verschlossenen Stall eines hiesigen Postbeamten hat ein Einbrecher dessen Fahrrad entwendet. Um in den Stall zu gelangen, hat er das Schloß zerhackt. Die Spuren des Fahrradmarbers konnten in Richtung Mielieten verfolgt werden. Von da ab vermissen sie sich. Die Polizei jagdet weiter nach dem Täter.

Winterhilfe 1933/34 Unser Wagen fährt in den nächsten Tagen durch die Strassen südlich der Marktstrasse



**Kirchenspiegel für Memel und Heidekrug**

**Christliche Versammlung:** Memel, Alte Sorgenstraße 2, Hof (Ede Alauer Straße): Sonntag, 11 Uhr vorm. Sonntagsschule; 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung; 7 Uhr abends Jugendversammlung. — Schmelz, III. Duerstraße 2, bei Breitshaus: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. (1699)

**Ev. Kirch. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße.** Nachm. 2 Uhr lit., Frab; 4 Uhr deutsch, Weiberrand; 6 Uhr Jugendbund. Schmelz und Dommelshütte 2 1/2 Uhr nachm. (17190)

**Evangelische Kirche Heidekrug.** Sonntag, 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Eide; 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Jahresfest der Jugendvereine, Chöre des Jungmädchenvereins, Mitwirkung des Posaunenchores, Festansprache des Pfarrers Reiner-Memel, Beifolge für 50 Cent berechtigt zum Eintritt. Dienstag, 31. Oktober, 9 1/2 Uhr Reformationsfeier für die Schüler.

**Evangelische Kirche Werben.** Sonntag, den 20. Oktober, 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Moser. Jungmädchenverein. Dienstag, den 31. Oktbr., vorm. Reformationsfestgottesdienst, Pfarrer Moser. Donnerstag, den 2. Nov., 3 Uhr nachm. Frauenhilfe.

**Katholische Kirche Heidekrug.** Sonntag, 9,30 Uhr Hochamt, deutsche Predigt; 11,15 Uhr Hochamt, litauische Predigt, Vereidigung der Rekruten. Nachm. 3 Uhr deutsche Predigt, Schluß der Oktoberandacht, Prozession.

**Baptistengemeinde Heidekrug, Bahnhofstr.** Sonntag, 10,30 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Gottesdienst; abends 7,30 Uhr Jugendkirche, Thema: Herbstabend. Mittwoch, nachm. 4 Uhr Knabenjugendchor; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag nachm. 4 Uhr Religionsunterricht; 5 Uhr Mädchenjugendchor. Versammlungen: Wilteten: Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst bei Neubacher, Bergien. Prüfungs: Sonntag 2 Uhr Erntedankfest, Kapelle, Bergien. Krankeiden: Sonntag 9,30 Uhr Gebetsstunde bei Publid.

**Christl. Gemeinschaft (Kapelle Lindenallee).** Sonntag 8,30 Uhr Morgenandacht; 10,30 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Junglingsstunde. Dienstag 3 Uhr Kinderbundstunde. Mittwoch 7,30 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Jungfrauenstunde. Auf: Sonntag 8 Uhr Morgenandacht; 10 Uhr Sonntagsschule; 2 Uhr Versammlung; 3 Uhr Jugendbundsstunde. Donnerstag 2,30 Uhr Kinderbundsstunde; 4 Uhr Bibelstunde. Versammlungen: Siechkranken: Donnerstag 6 Uhr Schule. Kirlichen: Freitag 4 Uhr Reihher. Siechkranken: Sonntag 10 Uhr Erntedankfest bei Geiwendit. Meßellen: Sonntag 9 Uhr bei Poga. Gnieballen: Sonntag 2 Uhr Ratjoks. Sausgallen: Sonntag 2 Uhr Brunewald.

**Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag**

**Kaunas (Welle 1935).** Sonntag: 10,15: Gottesdienf. 17: Schallplatten. 18,50: Schallplatten. 19,30: Uebertragung aus der Staatsoper. Montag: 9,17: Konzert (Mandolinen und Gitarren). 18,50, 19,30, 20,30, 21,30 und 22,05: Konzert.

**Rönigsberg-Heilsberg (Welle 217).** Sonntag: 6,35: Morgenkonzert. 9: Evangelische Morgenandacht. 11: Eröffnung der Kunstausstellung in Rönigsberg. 12: Mittagkonzert. 14: Schachfunt. 14,30: Jugendstunde (Tangen und Mädel berichten über ihre Erlebnisse). 15: Nachmittagskonzert. 17: Am freudehellen Silberquell. 17,20: Heitere Sieder von W. A. Mozart. 17,40: Herbstspaziergang eines Naturbeobachters. 18,05: Wie wandere ich durch ein oipreißisches Dörpfe. 18,25: Klaviermusik (Walter Kiggelung). 18,55: Aus dem Erbe der Äonen. 19,25: Unbefannte 19,55: Sportfunt-Vorberichte. 20,05: Zanzabend. 22: Nachrichten, Sport. Anschließend Nachkonzert (Einlage circa 22,45: Uebertragung einer telephonischen Unterhaltung zwischen dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ und einem deutschen Dampfer). Montag: 6,15: Frühstunde. 6,35: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 7,30: Gymnastik für die Frau. 9,05: Schulfuntstunde (Feierstunde zum Lutherfest). 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Rätselstunde für die Kleinen. 16: Unterhaltungskonzert. 17,30: Wäckerstunde. 17,45: Ein Monat Sport. 18,20: Die Stunde der Stadt Danzig (Die Danziger Kupferstecher). 19: Stunde der Nation: Unterhaltungskonzert lebender bayerischer Komponisten. 20,10: Geistliche Abendmusik. 21,10: Aus deutschen Märchenoper. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22,20: Englischer Sprachunterricht.

**Rönigsbuserhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635).** Sonntag: 6,35: Hofkonzert. 11: Herbstgebilde. 11,30: Kantate. 12 und 13: Konzert. 14: Kinderliederfesten. 14,30: Jungarbeiter-Feststunde. 15,30: Geistliches Konzert. 16,30: Die Jagdausübung, ein nationales Gut. 16,45: Plaudereien an Kamellen. 17,20: Balladen und Abapfobien (Wah und Schallplatten). 18: Zur Kameraausstellung in Berlin. 19: Feierstunde zum 36. Geburtstag des Reichsministers Dr. F. Goebbels. 20 und 21,15: Orchesterkonzert. 23: Tanz und Unterhaltung. Montag: 9: Schulfunt: Jugend weiß sich zu helfen. 10,50: Turn- und Sportstunde. 11,30: Nicht Stammbaum, sondern Ahnentafel. 12 und 14: Konzert. 15 und 15,45: Schallplattenkonzert. 16: Unterhaltungskonzert. 17,25: Musik unserer Zeit. 17,40: Schubert-Lieder. 18: Das Gebicht. 18,05: Jugendchorstunde. 18,20: Fritz Reuters Festungstüb. 19: Stunde der Nation. 20,20: Remal Pascha (Der Feldherr und Staatsmann der neuen Türkei). 20,45: 10 Jahre nationales Regime der Türkei. 21: Tanzmusik. 23: Notturno.

**Rangenberg (Welle 472).** Sonntag: 18,40: Spöfnsticker. 20,10: Feiterer Abend. 22,20: Du mußt wissen... 22,40 und 24: Tanz und Unterhaltung. Montag: 20,10: Abendkonzert. 23: Bunte Stunde. 24: Richard Strauß-Konzert.

**Reipzig (Welle 389,6).** Sonntag: 18,30: Musik auf zwei Klavieren. 20,05 und 23: Zanzfunt. Montag: 18,05: Konzert auf Bebal-Cembalo. 20: Festliches Durcheinander. 21: Einfontkonzert. 23: Nachtmusik.

**Wien (Welle 517).** Sonntag: 16,30: Nachmittagskonzert. 18,15: Türkischer Abend. 19: Arabella. 20: Eyrliche Komödie. 22,05: Abendkonzert. Montag: 19: Volkslieder aus Oesterreich. 20: Orchesterkonzert. 22,40: Abendkonzert.

**Bekanntmachung Winterfahrplan**

für die Fähr Memel-Sandkrug vom 1. Novbr. 1933 bis 31. März 1934

| Abfahrt ab Stadtseite: | Abfahrt ab Heidekrugseite: |
|------------------------|----------------------------|
| a) an Wochentagen      |                            |
| 6 1/2 Uhr              | 6 1/2 Uhr                  |
| 7 Uhr                  | 7 1/2 Uhr                  |
| 9 1/2 Uhr              | 9 1/2 Uhr                  |
| 11 1/2 Uhr             | 11 1/2 Uhr                 |
| 13 1/2 Uhr             | 13 1/2 Uhr                 |
| 14 1/2 Uhr             | 14 1/2 Uhr                 |
| 15 1/2 Uhr             | 15 1/2 Uhr                 |
| 16 1/2 Uhr             | 16 1/2 Uhr                 |
| 19 Uhr                 | 19 1/2 Uhr                 |
| 20 Uhr                 | 20 1/2 Uhr                 |

Bei Bestellung durch Interessenten verkehrt an jedem Sonnabend um 23... Uhr bzw. 23 1/2 Uhr eine Nachtfähre.

|                            |            |
|----------------------------|------------|
| b) an Sonn- und Feiertagen |            |
| 7 Uhr                      | 7 1/2 Uhr  |
| 9 1/2 Uhr                  | 9 1/2 Uhr  |
| 11 1/2 Uhr                 | 11 1/2 Uhr |
| 12 1/2 Uhr                 | 12 1/2 Uhr |
| 14 1/2 Uhr                 | 14 1/2 Uhr |
| 15 1/2 Uhr                 | 15 1/2 Uhr |
| 17 Uhr                     | 17 1/2 Uhr |
| 19 Uhr                     | 19 1/2 Uhr |
| 20 1/2 Uhr                 | 20 1/2 Uhr |

Bei Bestellung durch Interessenten verkehrt um 23 bzw. 23 1/2 Uhr eine Nachtfähre.

Anmerkung: Bei stürmischem Wetter hält die Fähr auf der Heidekrugseite nur zum Ab- und Aufsteigen; Fahrpländeränderungen vorbehalten. (7170)

**Der Magistrat Sandkrugverwaltung.**

**Heiratsbeihilfe**

aus dem Amtsgerichtsrat a. D. Mendthalischen Fonds zur Ausstattung eines Brautpaares zu Weihnachten. Bedingungen: Die Braut muß in Memel geboren sein oder mindestens 3 Jahre hier gewohnt haben. Das Paar muß der Gabe würdig und bedürftig sein und seinen ersten Ehewohnung in Memel nehmen. Schriftliche Bewerbungen mit kurzer Begründung der Bedürftigkeit bis zum 30. November d. Js. an den Magistrat — Stadtfinanzamt — erbeten. 7022 Memel, den 20. Oktober 1933.

**Der Magistrat**

**Bekanntmachung**

Die Fluchtlinienpläne über 7158 1. Mannheimer Straße (früher Hintere Wallstraße) 2. Wallkauer Weg sind gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgelegt und liegen im Stadtbauamt — Hospitalstr. Nr. 10/11 — während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus. Memel, den 27. Oktober 1933.

**Der Magistrat**

**Zwangsversteigerung**

Montag, den 30. d. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich in der 1. Bafett, 1 Nachtschiff, 1 Frierers-toilette, 1 Bettgefäß mit Matraße, 1 Kleiderstank mit Spiegel u. 2 Gondeln ferner um 11 Uhr in Sanshken, Feldstraße 4 1 Waschtollette mit Spiegel öffentlich meistbietend gegen Verzahlung versteigern. (7221) Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Sudbarger Str. 11 Gewandte, umsichtige, erfahrene

**Verkäuferin**

die in der Kurz-, Weiß-, Wollwarenbranche firm ist, zu engagieren gesucht (7196)

**Kaufhaus Robert Waller**

**Bekanntmachung**

In der städtischen Flachswaage sind ab sofort bezw. ab 1. Januar 1934 mehrere Räume zu vermieten. Mietsangebote werden im Büro, Rathaus, Zimmer 50, entgegenommen; daselbst wird jede Auskunft erteilt. Memel, den 25. Oktober 1933.

**Der Magistrat**

**Gutachten**

Wunschgemäß teile ich Ihnen mit, daß Ihre Creme „Radum“ für welche Sie eine Aktivität von 5000 M. E. garantieren, sich für kosmetisch-therapeutische Zwecke hervorragend eignet. Die hautnährende Wirkung tritt durch eine kräftige und gesunde Durchblutung der Haut bald in Erscheinung, was sicher nicht letzten Endes auf ihrem Gehalt an energiereichen Alpha-Strahlen beruht. Der dermatologisch geschulte Arzt wird diese Neuheit in ihrer therapeutischer Hinsicht begrüßen.

Univ. med. Dr. HUBERT PETERS, Wien I

Das Originalschreiben ist im Kontor der „Mesefa“. Schützenstraße, einzusehen

**In unserem Verlage ist erschienen:**

**„Im Rauschen des Memelstroms...“**

Heimatliche Volkserzählungen aus Litau und dem Bereich der Memel Von Erich von Lofewalt Preis geb. 2.— RM. oder 5.— Lit, hart. 1,50 RM. oder 4 Lit (zugl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto) Dieses Sagenbuch, das sich in 8 Abchnitte (Die Hebenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Jambereich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkzwecken für jeden Heimatfreund.

Ferner: Edward Olfertus. Leben und Wirken des Heimatforschers Neuaufgabe, Preis 2.— RM. oder 5.— Lit

E. Quentin — Dr. Reylaender: Litfit 1914 — 1919 Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert. Preis 2,50 RM. oder 6.— Lit

Einwohnerbuch von Litfit Preis 8.— RM. oder 20.— Lit

Litauische religiöse Bücher und Schriften

**J. Reylaender & Sohn, Tilsit**

Verlagsbuchhandlung

**INGENIEURSCHULE**

**ZWILKAN**

**Verkäufe**

**Deutsches Edelschwein!**

5 sehr gute, 7 Monate alte

**Zuchteber**

verkauft billig 6887

**Schlankes Heidekrug v. Mobschken.**

**Kaufgesuche**

**Herrenzimmer**

son. gut erh. Teppich zu kaufen gesucht. Angebote u. 7539 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7163

**Reitpferd**

mögl. 4" ar., gängig u. temperamentvoll, zu kaufen gesucht. Hagen Schützenstraße 2 Tel. 644.

**Heiraten**

Junger Mann, 21 Jahre, ev., einziger Sohn, mit Vermög., sucht die Bekanntschaft einer Dame bis 22 J. mit Vermög. und gutem Charakter zwecks späterer Heirat

**Eine Sterle**

hochtragend, verkauft Labronz Gibbichs Martin v. Schmelz

**Stellen-Angebote**

Nächtigen, ehrlichen Gehilfen für mein Schanfgeschäft gesucht. Ang. mit Gehaltsforder. u. 7548 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7214

**GELD-LOTTERIE**

für soziale Zwecke, insbesondere für die Trinker-Fürsorge des Ortsausschusses der Memeler Guttempler-Logen M. G. T. O.

Gesamt-Gewinne 10 000 LITAS

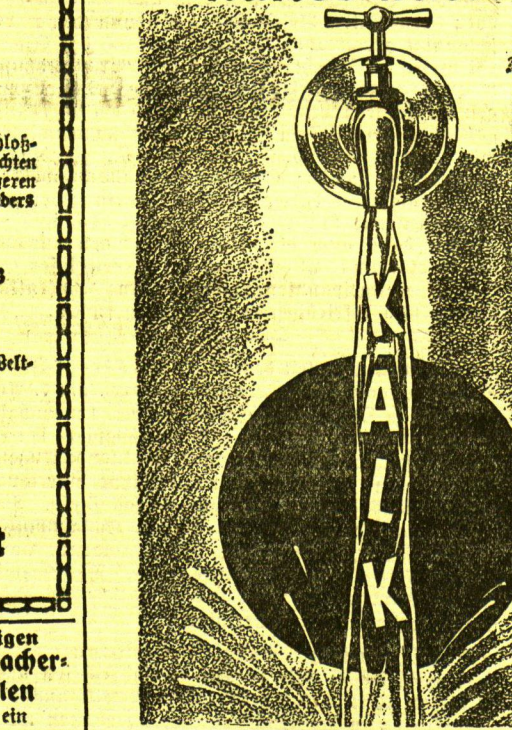
Ziehung am 8. Dezember 1933 Hauptgewinn 20 000 Litas

Die Gewinne werden durch die Zeitungen bekanntgegeben.

Lose nur 1,— Litas

Lose à 1,— Litas sind zu haben in den Logenheimen in Memel, Grüne Straße 1 a und Neue Straße 4 c, bei Kaufmann Lankowski, Polangenstr., Kaufmann Brosius, Börsenstr.; in Heydekrug: Logenheim Prinz-Joachim-Straße und in den durch Aushang von Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen. [7241

**Achtung hartes Wasser!**



Die Härte des Wassers behindert die Wirkung von Waschmittel und Seife. Deshalb immer daran denken, vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda ins Wasser zu geben! Dadurch wird das Wasser weich wie Regenwasser und sichert volle Ausnutzung des Waschmittels.

**Henko**

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's

Alleiniger Hersteller: Persil-Gesellschaft m. b. H. Memel

**Kontor-Räume**

im Victoria-Saus zu vermieten.

Dafelst sind möblierte Zimmer zu vermieten.

Im Handelshof, Marktstr. 48/49

**1 Laden**

per 1. Januar 1 Büroraum per sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Telefon Nr. 18

**Stellen-Gesuche**

Ehrl. Mädchen sucht Stelle v. 1. 11. oder 15. 11. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. u. 7547 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Inländische Erzeugnisse**

sehen Sie in meinem Seiden-Spezial-Fenster:

- Crepe Sol in vielen Farben . . . 9-
- Crepe Mongol in vielen Farben . . . 10-
- Crepe Georgette in vielen Farben . . . 11-
- Fall de Chine in vielen Farben . . . 12-
- Crepe Marocaine in vielen Farben . . . 16-
- Crepe Satin in vielen Farben . . . 16<sup>50</sup>
- Matflamisol in vielen Farben . . . 18-
- Reversible long in vielen Farben . . . 19<sup>50</sup>
- Reversible Cotele in vielen Farben . . . 19<sup>50</sup>

**J. Simon**

**Vermietungen**

**5-Zimmer-Wohn.** zum 1. 1. 1934 zu vermieten. 7224 J. Pasenau Albauer Straße 31.

Moderne, sonnige **4-Zimmer-Wohn.** mit Balkon u. allem Zubehör. Feinrichtung. Straße zu vermieten. Zu ertr. bei Architekt Maxwitat Albauer Platz 4 Tel. 888

**2-Zimmer-Wohnung** in Försterlei am Bahnhof zu vermieten. Zu erfragen am Bahnhof

**3-Zimmer-Wohn.** mit Bad und sämtlichem Zubehör an ruhige Einwohner von sofort od. später zu vermieten. Ang. unter 7542 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**4-Zimmer-Wohn.** (Rehwiederstraße 5), neu renoviert, mit allem Komfort ab 15. 11. zu vermieten. Näheres bei 7245 A. Scherwerer Friedr.-Wilh.-Str. 2.

**2 1/2-Zimmer-Wohnung** mit reichlich Nebengelass und elektrischer Licht im Inspektorenhaus ab sofort zu vermieten. 7182

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Neubau Tiffiter Str. 37 von sofort zu vermieten.

**2-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Nebengelass v. sof. zu verm. E. Scherwit Eduardshof.

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Neubau Tiffiter Str. 37 von sofort zu vermieten.

**2-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Nebengelass v. sof. zu verm. E. Scherwit Eduardshof.

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Neubau Tiffiter Str. 37 von sofort zu vermieten.

**2-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Nebengelass v. sof. zu verm. E. Scherwit Eduardshof.

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Neubau Tiffiter Str. 37 von sofort zu vermieten.

**2-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Nebengelass v. sof. zu verm. E. Scherwit Eduardshof.

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Neubau Tiffiter Str. 37 von sofort zu vermieten.

**2-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Nebengelass v. sof. zu verm. E. Scherwit Eduardshof.

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Neubau Tiffiter Str. 37 von sofort zu vermieten.

**2-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Nebengelass v. sof. zu verm. E. Scherwit Eduardshof.

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Neubau Tiffiter Str. 37 von sofort zu vermieten.

**2-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Nebengelass v. sof. zu verm. E. Scherwit Eduardshof.

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Neubau Tiffiter Str. 37 von sofort zu vermieten.

**2-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Nebengelass v. sof. zu verm. E. Scherwit Eduardshof.

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche im Neubau Tiffiter Str. 37 von sofort zu vermieten.

**2-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Nebengelass v. sof. zu verm. E. Scherwit Eduardshof.



Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft um 10 Uhr abends mein inniggeliebter, guter Vater, unser treusorgender, lieber Opapa

## Gustav Kurzinna

In tiefem Schmerz

Grete Link, geb. Kurzinna  
Liselotte  
Hans-Georg

Memel, den 27. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. Oktober, 2 Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt. (7212)

### Nachruf

Am 27. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden

## Herr Stadtschulrat i. R. Kurzinna

Der Entschlafene war seit dem 1. April 1883 im öffentlichen Schuldienst tätig. Er wurde am 1. April 1899 in eine Mittelschullehrerstelle an die hiesige höhere Mädchenschule von der Stadtschule Schuppenbeil berufen und am 1. Oktober 1905 als Rektor der Parkscheule gewählt. Bei Angliederung der Parkscheule an das Oberlyzeum trat Kurzinna im Jahre 1912 als Konrektor in das Lehrerkollegium des Oberlyzeums über. Am 10. Mai 1920 wurde ihm der Posten des Stadtschulrats und die staatliche Aufsicht über die Volksschulen des Stadtkreises Memel übertragen. Daneben übernahm Kurzinna gleichzeitig die Bearbeitung sämtlicher Schulsachen als Magistratsdezent in Nebenamt bis zu seiner Pensionierung, die zum 1. November 1931 erfolgte.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre des Mannes, der sich durch seine völlige Hingabe an sein Amt, das er in vorbildlicher Treue und mit großem Geschick verwaltete, nicht nur die allgemeine Liebe seiner Schüler, sondern auch die Hochachtung seiner Lehrer und Lehrerinnen und hohe Anerkennung der städtischen Körperschaften erworben hat.

Wir werden ihn nie vergessen. Er ruhe in Frieden.

Memel, den 28. Oktober 1933 (7246)

### Der Magistrat

Dr. Brindlinger.

Der langjährige Leiter unserer Schule,

Herr Schulrat

## Gustav Kurzinna

ist heute unerwartet verstorben. Mit ihm ist ein hervorragender Schulmann dahingegangen, der, aus dem Leben schöpfend, für das Leben erzog. Seinen Mitarbeitern war er ein treuer Führer und Berater, seinen Schülern ein väterlicher Freund. In seinem Sinne wollen wir weiter arbeiten.

Das Kollegium der Mädchen-Mittelschule

Wieder hat der unerbittliche Tod einen unserer Getreuesten,

## Herrn Schulrat Kurzinna

aus unserer Mitte gerissen.

Er gehörte zu den Gründern unseres Vereins und hat sich stets für unsere Sache eingesetzt. Er wirkte, aus tiefem Wissen schöpfend, anregend und fördernd. In treuer Liebe war er unserer schönen Heimatnatur verbunden.

In Dankbarkeit und Verehrung werden wir seiner immer gedenken. (7255)

Lehrerverein für Naturkunde

### Statt besonderer Meldung

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Kaufmannsrau

## Emma Kroll

geb. Beinert

im 66. Lebensjahre nach kurzem, schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermann Kroll

Plaschken, den 27. Oktober 1933

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 1. November d. Js., um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Ida Böttcher Heinrich Stehr

Verlobte

Meeseln Oktober 1933 Barschken

## Hans Hörold Klara Hörold

geb. Rohde

Vermählte

Gleichzeitig sagen wir vielen aufrichtigen Dank allen, die uns anlässlich unserer Hochzeitfeier durch herzliche Glückwünsche erfreut haben. (7210)

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hochehrent an (7209)

## Arthur Wald u. Frau

geb. Tauer

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen dankerfüllt an

## Musikdirektor W. Ludwigs und Frau Elisabeth

geb. Hinz

Memel, den 27. Oktober 1933

Kurzer Mahagoni-Flügel  
Guterhaltenes Klavier  
weil Platzmangel preiswert zu verkaufen. Zu erfragen a. d. Schall. dieses Blattes. ben Schalkern b. Bl. (7227)

Sonntag, 8 Uhr abends

## Deklamatorium

In der Baptisten-Kapelle  
Ein Zeitbild aus den Tagen Luthers  
Eintritt 50 Cent

Sonntag, den 29. d. Mts.

findet das diesjährige

## Wohlfühltag

des

Memelländischen Frauenbundes

im grossen Schützenhause statt. Anfang 4 Uhr

Reichhaltiges Programm:

Eine Fahrt für alle Teilnehmer mit Dampfer „Frauenbund“ ins Blaue

Eintritt für Erwachsene 2,- Lit  
Abendkasse 2,50 Lit  
Eintritt für Kinder 1,- Lit  
im Vorverkauf bei H. Barthes, Friedrich-Wilhelm-Strasse

Die uns frdl. zugedachten Spenden f. d. Büfett bitten wir am Sonntag, dem 29., nach dem Schützenhause zu senden. (6990)

Der Vorstand

## Hockey-Wettbewerb

am Sonntag, dem 29. Oktober 1933

Verein ehem. Mittelschüler u. Schülerinnen Königsberg gegen

Sportverein Memel

Neuer Sportplatz

Eintritt Lit 1,-

Abends 8 Uhr in Fischers Weinstuben bunt. Tanzabend. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

## Begräbniskasse für die evangel. Kirchengemeinden Memel

Diejenigen Mitglieder, welche ihre Beiträge für September und Oktober noch nicht entrichtet haben, werden hierdurch höflich aufgefordert, unbedingt bis zum 1. November 33 Zahlung zu leisten.

Schützen Sie sich vor Verlusten, indem Sie pünktlich zahlen

Die Kasse befindet sich jetzt:

Marktstrasse 40, 1 Treppe, (gegenüber F. Lass & Co.)  
Kassenstunden 8-1 Uhr Telefon 46

Neuaufnahme von Mitgliedern daselbst

Am 25. d. Mts. entriss uns plötzlich der bittere Tod durch Unglücksfall meinen über alles geliebten unvergesslichen Mann, seinen Kindern über alles treusorgenden Vater, mein Heber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte (7204)

## Albert Behrendt

Im Namen der Hinterbliebenen  
Die tieftrauernde Gattin  
Hedwig, geb. Waischnars  
nebst Kindern

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. 10., nachm. 2 Uhr, von der Schmelzer Leichenhalle aus statt.

## Sonnabend und Sonntag West-Osten

(eigene Schlachtung)

## „Zum Seanzl“

Vibauer Strasse 29, Telefon 141,  
Inb. Franz Garay  
Aufst. von Bockbier und Pilsener  
Verlängerte Voltzeitunde

Lehrerverein Memel  
Sonntag, vorm.  
11 Uhr  
Sefangsübung  
Schützenhaus.  
Erscheinen Pflicht!  
J. V. Lietz.

Fast neuer Damenmantel (fl. Fig.), sowie getr. Damen- und Herrenpelz zu verkaufen. (7195)  
Sembright-Str. 2, part. Besichtig. 9-11 u. 1-3 Uhr.

Auto 256  
7-Siger-Vim. 6688  
E. Heidrich  
Vord. Wallstr. 4.  
1360 elegante  
7-Siger-Vimousine  
Rudi Gohs (6955)  
Gr. Sandstrasse 5.  
Auto-1050  
Anruf Franz Meff  
Vibauer Str. 13 15548  
Auto-798  
Anruf Albert Döer  
Wienerstrasse 13.

Für die durch ein Schadenfeuer ihrer ganzen Habe beraubte Fischerfamilie Hans Doblas in Seebad Försterei sind bei uns feiner eingegangen:  
Ungen. 5 Lit. Armen-Unterstützungs-Berein  
30 Lit. Ungen. 10 Lit. Ungen. 2 Lit.  
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.  
Verlag d. Memeler Dampfboots.  
5-8000 Lit  
auf ein Landgrundstück v. 100 Morgen zur 1. Stelle gefucht. Angebote u. 7552 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7238

Freitag, den 3. November, abds. 8 Uhr  
im Saale des Schützenhauses

## Collegium musicum

Erstes Konzert im Winterhalbjahr 1933/34

Solist: N. v. Fehér (Budapest) Violine

Werke von Vivaldi, E.X. Richter, Paganini, Beethoven

Eintrittskarten zu 3,-, 2,50 und 1,- Lit in Robert Schmid's Buchhandlung und an der Abendkasse erhältlich

Alle wollen es genau erfahren, warum

## Hasenklein nichts dafür kann

Darum wird dieses lustige Stück am

Sonntag, d. 29. Oktober  
im Städtischen Schauspielhaus  
wiederholt.

Billige Sonntagspreise: Parkett 2,50 Lit  
I. Rang u. Ranglogen 3 Lit; II. Rang 1,50 u. 1 Lit

## Apollo-Lichtspiele

Sonnabend 5 und 8 1/2 Uhr  
Sonntag 2 1/2, 5 und 8 1/2 Uhr  
(3 Vorstellungen)

Ein Lustspiel  
ganz grosser Klasse

Fräulein Hoffmanns Erzählungen

## Aenny Ondra

Matthias Wiemann  
Ida Wüst, Paul Otto

Beiprogramm

## Kammer-Lichtspiele

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Die fabelhafte Kriminal-Komödie

mit  
Harry Piel



Beiprogramm

## Kammer-Lichtspiele

Sonntag 2 1/4 Uhr

Letzte Sonder-  
vorstellung

## Walzer- Krieg

Ufa-Tonfilm  
Renate Müller  
Willy Fritsch

Beifilms

unter 1,- Lit  
oben 1,50 Lit

### Bauparzelle

2500 qm, auch geteilt, in der Stadt günstig zu verkaufen. Angeb. unt. 7549 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7215)

## Sie sehen

in meinem Spezialfenster folgende  
Wollkleiderstoffe:

Woll-Reversble  
ca. 70 cm breit, in vielen  
Farben . . . . . 5<sup>75</sup>  
Halbfisch-Hauf  
ca. 100 cm, breit, in vielen  
Farben . . . . . 8<sup>60</sup>  
Stichelhaar  
ca. 130 cm breit, in vielen  
Farben . . . . . 19<sup>75</sup>  
Stichelhaar-Schoffen  
ca. 70 cm breit . . . . . 8<sup>75</sup>  
Woll-Wirkstoff  
in viel. Mustern ca. 70 cm 9<sup>80</sup>

## J. Simon

Kleinen leichten (7182)

## Spazierschlitten

(Einspänner) nur gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7543 an die Abfertigungsst. d. Bl. erbieten

## Grundstück

in bester Lage (Marktstrasse) mit Hof und Garten, auch ausbaufähig, zu verkaufen. Gute Kapitalanlage. Auskünfte erteilen  
Laaser & Neumann  
Kurt Scharffetter

## Capitol

Wochentags 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
Sonntag 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr

Der bedeutendste Schauspieler Russlands Inkschnoff und die entzückende Liane Hald in dem deutschen Kolossal-Tonfilm

## „Die gelbe Gefahr“

Eine atemberaubend spannende Handlung von Liebe und Pflicht - von eiserner Selbstbeherrschung und grenzenloser Verkommenheit. Dieser Film enthält das Geheimnis von Kulturspionage - Machtkampf hinter den Kulissen - heute aktueller denn je, wo Japan seine Machtgelüste immer deutlicher erkennen lässt. Ferner wirken mit: Viktor de Kowa, Bernhard Götze und Paul Henckels

Beiprogramm / Tonwoche

Sonntag um 1 Uhr  
Familien- u. Jugend-  
vorstellung

Janet Gaynor in dem neuen originellen Tonfilm in deutscher Sprache

## „Jahmarktsrummel“

Jahmarktsrummel - Rummelplatz des Lebens, wo die Welten zusammenströmen, bäuerlicher Einfall mit Gerissenheit und Blasiertheit

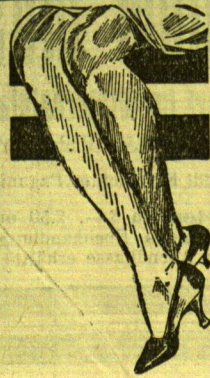
Beiprogramm / Tonwoche  
Kinder unter 50 Cent, oben 1 Lit  
Erwachs. unten 1 Lit, oben 1,50 Lit

Stempel liefert schnell und billig  
F.W. Siebert Memeler Dampfboot A.G.



# Strümpfe

die jeder kaufen und fragen kann:



- Baumwollflor** 1 95  
Doppelsehle, Hochferse, feste, haltbare Qualität . . . Paar
- Seidenflor** 2 75  
Doppelsehle, Hochferse, Ersatz für Seide . . . Paar
- Ägyptisch Maco** 2 70  
Doppelsehle, Hochferse, sehr dauerhaft . . . Paar 4,50
- Waschkunstseide** 3 75  
mit kleinen Schönheitsfehlern, zum Ausschuchen . . . Paar
- Waschkunstseide** 4 75  
in vielen modernen Farben, Doppelsehle, Hochferse . . . Paar
- Bemberg-Gold-Matt** 6 25  
der aparte, bewährte Strumpf, in vielen neuen Farben . . . Paar
- Waschkunstseide mit Flor** 6 50  
6-fache Sohle, Hochferse, bestens bewährte Qualität . . . Paar
- Meine Spezial-Marke** 6 75  
Bemberg-Matt der gern gekaufte moderne Strumpf . . . Paar
- Wolle mit Kunstseide** 5 45  
mit kleinen Fehlern, Doppelsehle, Hochferse . . . Paar
- Meine Spezial-Marke** 7 50  
Wolle mit Kunstseide, äusserst haltbar und schön . . . Paar
- Reinwollener Kinderstrumpf** 3 75  
Meine Spezialmarke „R. W.“ Gr. 1 . . . Paar  
Jede Grösse um 0,50 steigend

Beachten Sie bitte mein Spezialstrumpf-fenster

## Das Kaufhaus aller Robert Waller

Für **Herbst u. Winter** sind meine Läger bestens sortiert **Alles was Sie brauchen** finden Sie bei mir in grösster Auswahl in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Täglich Eingang von Neuheiten modischer Kleinigkeiten für die Dame

Bei festen Preisen werden Sie bei mir bestens bedient

Ich bitte um Ihren Besuch

## Georg Silbermann

Memel Marktstr. 6

# Bekanntmachung!

Der Herr Reichspräsident hat durch Verordnung vom 14. Oktober d. J. den Reichstag aufgelöst und Neuwahlen für den 12. November d. J. angeordnet. Zugleich hat die Reichsregierung das deutsche Volk zu einer zusammen mit der Reichstagswahl stattfindenden **Volksabstimmung** darüber aufgefordert, ob das deutsche Volk die Politik der Reichsregierung billigt und sich zu ihr bekennt. Zur Teilnahme an der Reichstagswahl und der Volksabstimmung sind wie anlässlich der am 5. März d. J. stattgefundenen Wahlen zum Deutschen Reichstag auch diejenigen deutschen Reichsangehörigen wieder berechtigt, die ihren Wohnsitz im Ausland haben, mindestens 20 Jahre alt und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind, sofern sie sich am Wahltage entweder vorübergehend im Reichsgebiet aufhalten oder eigens zur Ausübung des Wahlrechts einen Ort innerhalb des deutschen Reichsgebiets aufsuchen. Zum Zwecke der Ausübung des Wahlrechts muß der Auslandsdeutsche mit einem **Stimmschein** versehen sein. Diesen erhält er von der für seinen Wohnsitz zuständigen diplomatischen oder konsularischen Vertretung des Deutschen Reichs, im Memelgebiet also vom Deutschen Generalkonsulat in Memel. Hält sich der Auslandsdeutsche jedoch schon längere Zeit vor der Wahl im Reichsgebiet auf, so muß er die Ausstellung des Stimmscheins bei der Gemeindebehörde seines inländischen Aufenthaltsorts beantragen. Die Stimmscheine werden kosten- und gebührenfrei ausgestellt. Der Antrag auf Ausstellung des Stimmscheins kann unter Beifügung des deutschen Reisepasses entweder schriftlich unter gleichzeitiger Einsendung des Rückportos oder mündlich werktäglich von 9 bis 12 Uhr vormittags auf dem Generalkonsulat gestellt werden.

Memel, den 26. Oktober 1933

## Deutsches Generalkonsulat für das Memelgebiet

7150



Montag 7,30 Uhr  
Hebung,  
Mittwoch fällt  
aus.

Wie finden Sie unser



**Porteris?**  
Schriftl. Aenberang wird unsererseits mit Dank beantwortet, auch Ihre Portoausgabe wird ersetzt.

**Espero**  
Verteiler der Brauereien J. B. Wolff & Engelmann A.-G., Libauer Straße 28.



**Eisen**  
zum Bootsbau von 1/2 bis 5 Zoll, bis 10 m lang, feinste Eisenerware in Eiche, Eiche u. Kiefer günstig zu haben bei **Mowschowitz Sägewerk Friedmann & Co.** Telefon 250.

## Reichsdeutsche! Wähler!

Unser Führer

## Adolf Hitler ruft Euch

aufs neue zur Wahlurne. Die Welt soll sehen: **Das Deutsche Volk steht zu seiner Regierung, zu ihrem Entschluß und zu ihren Taten.**

- Ihr dürft wählen den nationalsozialistischen Reichstag
- Ihr sollt bekennen den unerschütterlichen Friedenswillen aller Deutschen
- Ihr müßt fordern die Achtung und Erfüllung der mit den Deutschen geschlossenen Verträge
- Eure Pflicht ist hinter den Führer zu treten in der schwersten Stunde des Vaterlandes
- Es geht um Deutschlands Freiheit und Ehre daheim und draußen

## Volksgeossen! Wahlsonderzug!

Wir hoffen unter den gleichen Bedingungen wie im März die Wahlfahrt nach Litau am Sonntag, dem 12. November 1933 durchzuführen zu können. **Fahrpreis einchl. aller Unkosten 15.- P.** Für Minberbemittelte ist Verpflegung in Litau gesehen (teilweise Mittagstisch, teilweise Feldküche). **Fahrtkartenverkauf bei Reisebüro Robert Menhofer ab Montag, den 30. Oktober 1933.** Der Stimmschein, welchen das Deutsche Generalkonsulat erteilt, ist bei der Anmeldung vorzuweisen; der Paß ist abzugeben zur Einholung des Sammelvisums. Auf besonderen Wunsch besorgen auch wir den Stimmschein, wenn der Fahrpreis bezahlt und der Paß bei Menhofer abgegeben ist. **Meldebissh und letzter Fahrtkartenverkauf Montag, 6. November 1933, nachm. 6 Uhr.** Fahrplan wird später bekanntgegeben.

Der Sonderzug ist nur für die nördlich Hendekrug wohnenden Wähler bestimmt. Zutreten unterwegs verpflichtet zur Zahlung des vollen Preises; desgl. Beteiligung nur an der Rückfahrt.

Die Wähler von Hendekrug wählen in Elchwinke, alle übrigen in den ihrem Wohnorte nächstgelegenen Grenzorten.

Volksgeossen! Mehr als je habt Ihr alle den Beweis zu erbringen, daß auch Ihr Euch zur wahren Volksgemeinschaft bekant; keiner schliche sich von der gemeinsamen Fahrt aus, der Reiche helfe dem Armen. **Spenden von Reichsdeutschen erbitten wir an Vlarer Leitner, Marktstr. 25a (Gemeindehaus), Spendenliste wird auch bei Menhofer ausgelegt.**

Der Werbeauschuß  
Dr. Voës Donath Dr. Petran

## „Baltischer Hof“

5-Uhr-Lanz-See

Zwei kleine Arbeitspferde billig zu verkauf, bei Albracht 7222 Kleinfehlung 22.

## Fortsetzung des Total-Ausverkaufs

in Glas, Porzellan, Wirtschaftssachen und Geschenkartikeln

**Emma Krumm**  
Fleischbänkenstrasse Nr. 1

## Was ist Bico?

**Bico** ist das Neueste auf dem Gebiete der Genuß- und Kräftigungsmittel. **Bico** ist ein Erzeugnis zur Stärkung des Organismus, zur Auffrischung des Nervensystems u. zur Ernährung der Blutsubstanz. **Bico** ist eine Schokolade, die lebenswichtige Substanzen enthält, die das Blut vermehrt und die Nerven nährt. **Bico** hat nicht allein den Vorzug für die Gesundheit, sondern auch einen Vorzug im Geschmack. Beim Genuß der Bicoschokolade wird die Leistungsfähigkeit, Energie und Spannkraft gehoben und gesteigert. Personen, die blutarm, nervenschwach und überarbeitet sind, bedienen sich der Bicoschokolade. Auch für Kinder gibt es eine Biconährschokolade, die kräftigend, blutbildend und appetitanregend ist. Die Schokolade ist vorwiegend für solche Kinder anzuwenden, die blutarm, schwächlich, nervös, die mit Schularbeiten überlastet sind und Krankheiten hinter sich haben. Besonders jungen Müttern ist Bicokeks für Kinder sehr zu empfehlen. Bicokeksnährkeks mit Kalk und Phosphor ist wie bekannt ein Hilfsmittel zur Gedeihung des Kindes und zur Stabilisierung des Knochenbaues u. Zahnbildung. Kalk und Phosphor sind ein Vorbeugungsmittel gegen Rachitis und Skrophilose. Geben Sie Ihrer Gesundheit den Vorzug und bedienen sich der Bicoschokolade und Bicokeksnährkeks. Bicozeugnisse sind überall erhältlich.

**Bico-Vertrieb Memel**  
**Sprech-An**  
**Safenbeaten**

7219

## Sitz-Streifen „Ma“

gummirt und ungummirt **3 u g f e i** zum Abdichten jünger Fenster u. Türen in allen Breiten  
empfiehlt billigt  
**Willy Walker**  
Luitensiraße 9/10  
Telefon 45.

**Strumpf-Reparaturen** bitte abzuholen.  
**Prokopius**  
Luitensiraße 20 b

**Zu verkaufen Bettgestelle mit Matr. u. Kommode. Tydeks**  
Bomm-Witte 157  
neb. Bäck. Dressler

**Weißer Seidenspiß**  
3 Monate alt, zu verkaufen. Zu erf. an den Schaltern d. Blattes. 7155

# Pkc

## Tapeten

1000 Muster von 50 Cent an

## Pierach Kundt & Co

Meeml, an der Börsenbrücke

## Zink-, Kupfer- u. Messingbleche

Stahl-, Messing- u. Kupferdrähte  
Balata- und Leder-Treibriemen  
empfehlen

## Schmidtke & Rosenberg

**Nähmaschine**  
zu verkaufen [7202]  
Gr. Sandstraße 5.



## Schauspiel-Haus

Sonntag, d. 29. Oktober, abends 8 Uhr, wegen des großen Erfolges zum 2. Male **„Safenklein kann nichts dafür“** ein lustiges Stück in 3 Akten, einem Vor- und einem Nachspiel von Hans Mahner-Mons

**Billige Sonntagspreise:** I. Rang u. Ranglogen 3 Lit., Parkett 2,50 Lit., II. Rang 1,50 und 1 Lit.

Montag, den 30. Okt., bis Donnerstag, den 2. Novbr., abends 8 Uhr, im **Abonnement: Bargeld locht.** Lustspiel in 3 Akten v. Franz Cammerlohe u. Erich Ebermayer.

Für die Abonnements-Vorstellungen sind für alle Platzgattungen Karten zu haben.

Sonntag, den 5. November, abds. 8 Uhr. **Aus Anlaß des 450. Geburtstages Martin Luthers:** Lutherfestspiel: **„Über auf der Wartburg, Schauspiel in 5 Akten v. Friedrich Lienhard.“**

**Billige Sonntagspreise!**



**Monatsversammlung**  
Dienstag, den 31. 10. 33, abends 8 1/2 Uhr  
**Sportshaus.**

Meinen werten Kunden zur Kenntnis, daß ich vom 31. 10. in der Parkstr. 5 ein **Fleischgeschäft** eröffne. 7188

**Wannags**

**Elisabeth Oloff**  
unterrichtet Anfänger und Fortgeschrittene zu möglichem Honorar.

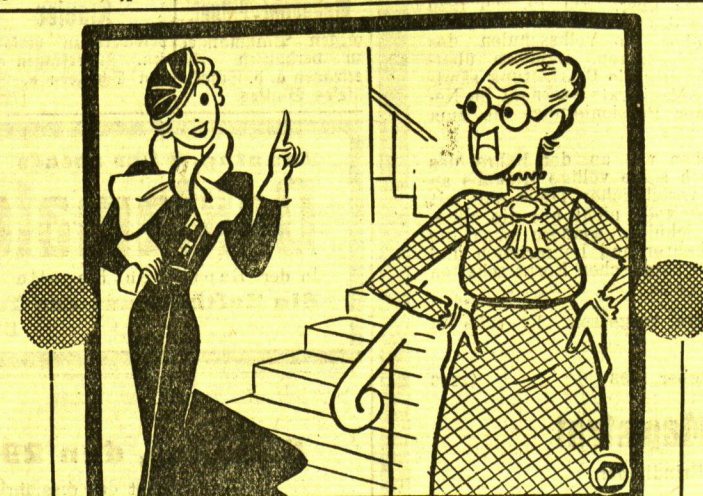
Die natürliche Klaviertechnik und Gewichtspiel, Schillerin  
R. M. Brothaupt-Berlin. [7203]

**Koffer-grammophon**

m. 50 Platten, alles gut erhalt., zu verkaufen. Memel, Holzstr. Nr. 17, Hof, 1 Treppst. rechts. [7184]

**Verkaufe**  
zwei Bibeln illustriert in Kupfer-fisch von den Jahren 153 (Anno MDXXX) und 1701.

**Kalliope Saunas I**  
Drobeg. 39



## Dür kein Kleid

Eine junge Frau muß hübsch angezogen sein versteht sich. Sie meinen natürlich bei den Zeiten . . . Aber erstens werden die Zeiten jetzt besser und zweitens kaufe ich bei **Lass & Co.** da bekomme ich den modernsten Mantel, das schönste Kleid —

besonders preiswert

- Sportkleid** aus bwl. Tweed mit kleinem Cape, fein meliert 33-
- Sportkleid** aus Wolltweed, lange Taille, Kragengarnitur 55-
- Wollkleid** aus marine, fein Bouclé, aparte Knopf- und Seidengarnitur 60-
- Wollkleid** in der Modefarbe, braun, aparter Vorder-schluss und Aermel 78-
- Wollkleid** Farbstellung blau/rot, recht kleidsam 84-
- Wollkleid** marineblau, aparte Biesengarnitur 98-
- Wollkleid** aus Borken-Jacquard, weinrot mit Hohl-saumverzierung 105-
- Wollkleid** dunkelblau, Stichelhaar, blau/roter Gürtel 135-
- Wollkleid**, hellziegelrot, apart, mit Knopf- und Schossverzierung 150-
- Nachmittagskleid** aus Vevisé, doppelseitig, ver-arbeitet, weinrot 127-
- Nachmittagskleid** aus Marokaine, apart schwarz/weiß garniert 135-
- Nachmittagskleid** aus Vevisé, Hohlsaum, aparter Aermel, mittelblau 148-
- Nachmittagskleid** aus Crepe satin, aparte Kasak-form, dunkelgrün 150-
- Tanzkleid** aus faille de chine, aparte Biesengarnitur, lichtrosa 88<sup>50</sup>
- Tanzkleid** aus Marokaine, lichtgrün, Biesepuffärmel, schwarze Schleifen 95-
- Tanzkleid** aus faille de chine, Flügelärmel, Blüte lichtblau 99-
- Abendkleid** aus Crepe satin, Puffärmel, Similiclip, königsblau 110-
- Abendkleid** aus Crepe satin, aparter Rückenausschnitt, schwarz 135-
- Herbstmantel** aus blau meliert Wollstoff, ganz gefüttert, Fell Kid-Klaue 75-
- Herbstmantel** aus Velour-Diagonal, Duchesse-Futter Fell: Persianer-Klaue 125-
- Sportmantel** aus gutem Wollflausch, ganz auf Kunstseide, hellfarbig 135-
- Wintermantel** aus rayé diagonal auf Marokaine, Fell: braun Fohlen 175-
- Wintermantel** dunkelgrün Persiana auf Marokaine Fell: echt Murrel 225-

Bitte besuchen Sie uns zur unverbindlichen Besichtigung.

# F. Lass & Co

gegr. 1858